

Telefonnummer
47.

Telefonnummer
47.

Mr. 20.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilage: Das „Arbeiterblatt“, das „Landwirtensblatt“, das „Kulturblatt“, das „Sonntagblatt“ und den „Mittwochskurier“, das „Kulturblatt“, das „Sonntagblatt“, und den „Mittwochskurier“, das „Arbeiterblatt“.

Glaz, Dienstag, 8. März

Preis pro Quartal mit Abzug ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mark, mit Abzug 1,18 Mark. Postgebühren für die Spätzeitige Beilage oder deren Raum 15 Pf., Anzeiger- und Stellengebühren 10 Pf., Werkausgabe 50 Pf.

1904.

K. u. K. Das „Doppelgesicht des Centrums.“

Das Centrum ist eine Partei, die alle Stände des Volkes umfaßt, und die den Grundsatz vertritt, daß mit einer alle Stände gleichmäßig berücksichtigenden Politik dem Wohle der Gesamtheit am besten gedient wird. So tritt das Centrum mit demselben Eifer für die Interessen der Arbeiter ein, wie diejenigen des gewerblichen Mittelstandes und der Landwirtschaft. Eine derartige Politik ist natürlich der Sozialdemokratie, der Vertreterin der „reinen Klasseninteressen“ unverständlich. Und da sie sich nicht zu der Einsicht in die Möglichkeit einer Politik der ausgleichenden Gerechtigkeit, wie sie das Centrum verfolgt, aufzuschwingen vermag, sieht sie in der ihr eigenen Ehrlichkeit dem Centrum einmal wieder politische Heuchelei an. In einem Artikel „Vom Arbeiterfreundlichen Centrum“ in Nr. 42 der „Rhein. Zig.“ heißt es:

„Im Reichstage überfüllt sich das Centrum in arbeiterfreundlichen Bemühungen, im Landtage redet es dem Krämer- und Zünftlerum das Wort. Das kommt daher, daß es für seine Landtagsmandate der Arbeiter nicht in dem Maße bedarf, wie für seine Sitze im Reichstage, wo es die großen Stände nur halten kann, wenn ihm die Arbeiter helfen. Daher das Doppelgesicht des Centrums, je nachdem es im Hause des allgemeinen Gleichheits oder im Hause des Dreiklassenherrschafts auftritt.“

Die sozialdemokratische Presse weiß ebenso gut wie wir, daß das Centrum nur deshalb hauptsächlich im Reichstage für die Interessen der Arbeiter eintritt, weil die ganze Arbeiter- wie Versicherungs-Gesetzgebung der Reichs-Gesetzgebung untersteht, also Sache des Reiches ist. Daß das Centrum im Reichstage auch die Sache des Handwerks nicht vergessen hat, beweisen doch wohl die Debatten anlässlich der Staatsberatung des Reichsamtes des Innern. Dagegen unterliegen z. B. die Gewerbebesteuerung und die Gewerbeförderung der Landesgesetzgebung; ihre Regelung ist daher Aufgabe der Einzelregierungen und Landtage. Aber auch im Landtage hat sich das Centrum der Interessen der Arbeiter angenommen, so weit es von dieser Stelle aus möglich war. In der Wahrung der Interessen der Eisenbahnangestellten und Bergarbeiter z. B. hat das Centrum in erster Linie gestanden. Das Centrum bringt seine Wünsche und gefetzgeberischen Forderungen dort an, wo der rechte Platz ist; soweit sie das Reich angehen, im Reichstage, soweit sie Sache der Bundesstaaten sind, im Landtage. Dieses Verfahren ist ganz selbstverständlich und nur sozialdemokratische Verleumdungsstunde kann es fertig bringen, hier dem Centrum aus taktischen Gründen ein Doppelspiel vorzuwerfen.

Uebrigens hat sich das Centrum auch im preussischen Landtage mit der gleichen Entschiedenheit für eine Fortführung der Sozialreform ausgesprochen, wie im deutschen Reichstag. Unter lebhaftem Beifall seiner Parteifreunde trat der Abg. Bachem in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 18. Februar, dem freisinnigen Vorstoß gegen die Sozialpolitik des Reiches entgegen und führte dabei u. a. aus:

Nicht rückwärts, sondern vorwärts müssen wir mit unserer Sozialpolitik. Wir werden im Sinne des Abg. Camp die Sozialdemokratie nur dann überwinden, wenn wir die Beschwerden der Arbeitnehmers aus dem Wege räumen, soweit das möglich ist. Unsere Sozialpolitik ist nicht überfüllt, sie geht einen ruhigen Gang, wir müssen eher fördernd als verlangsamend auf sie einwirken, wenn ich mir auch der Schwierigkeiten, mit der die Sozialpolitik verknüpft ist, bewußt bin. Ich bitte, der Sozialpolitik des Reiches und der verbündeten Regierungen in vollem Umfange die Sympathie zu bewahren und nicht dazu überzugehen, auf diese Sozialpolitik hemmend einzuwirken.

Noch eines der sozialdemokratischen Presse zur Erinnerung! Vor den Reichstagswahlen las man anders! Da war es gerade die Sozialdemokratie, die mit dem Hute in der Hand, das Erfurter Programm mit der Lehre von dem „naturnotwendigen Untergang“ des Mittelstandes sorgfältig in der Tasche verborgen, loszog, um die Stimmen des Bruders „Handwerker“, des Bürgers und Bauern“ zu betteln. Da spielte sich die Sozialdemokratie nicht allein als Freund des Arbeiters, sondern auch des gewerblichen und bäuerlichen Mittelstandes auf. Sie scheute sich nicht, die dreifache Bauernfängerei zu treiben.

Wenn die sozialdemokratische Presse bei Gelegenheit einer Partei einmal wieder Doppelspiel vorwerfen zu müssen glaubt, dann möge sie es ehrlicherweise dort tun, wo es am besten angebracht ist, nämlich bei sich selbst. Die doppelte Moral kommt bei der Sozialdemokratie nur zu oft zum Vorschein.

Provinzielles und Lokales.

Wochensatz des mit Stern oder anderen Originalzeitungen bezugsweise Bestellt ist nur nach Ermessung des Bestellers.

Personalveränderungen im Klerus der Diözese Breslau. Besetzt resp. angehängt: Erzpriester Heinrich Weltke in Jaroslaw als Pfarrer in Vorkau. Pfarrer Franz Hoffmann in Groß-Bargen als Pfarrer in Bergdorf, St. Wänterberg. Pfarrer Franz Karlosch in Gochlau als Pfarrer in K. u. f. u. s. u. s. Administrator Paul Hartmann in Dirschdorf St. als Pfarrer in Dirschdorf. Kaplan Richard Poroba z. B. in Salsche als solcher nach Kreuzdorf bei Sobraw St. — Präsident: Administrator Josef Jansa in Friedel, Marienkirchen, auf die Pfarrei Sontau.

Ueber Polizeiverordnungen betr. Sonntagshaltung wird der „Schie. Sonntag.“ gesprochen: Auf diesem Gedichte herrsche bis jetzt eine bedauerliche Divergenz (Verschiedenheit) zwischen der Rechtmäßigkeit des Kammergerichts und der Oberverwaltungsgerichts. Das erstere vertritt nämlich in neuerer Zeit die Ansicht,

daß die Polizei auf Grund der ihr eingeräumten Befugnisse, für die äußere Heiligung der Sonn- und Festtage zu sorgen, nur solche die Feiertage zu führen geeignete Handlungen verbieten dürfe, die am Sonn- oder Feiertage selbst vorgenommen würden. Es erklärte daher, Polizeiverordnungen, welche auch an den Vorabenden von Feiertagen, z. B. des Ostertages, oder während der ganzen Karwoche öffentliche Ausfahrungen verbieten, für rechtmäßig. Das Oberverwaltungsgericht vertrat dagegen unter Berufung auf die Entstehungsgeschichte der dem polizeilichen Verwaltungsrecht auf diesem Gebiete zu Grunde liegenden Kabinettsorder vom 7. Februar 1827 den entgegengelegten Standpunkt. Die von ihr hierfür beigebrachten Gründe sind so überzeugend, daß sich nunmehr auch das Kammergericht unter Aufhebung seines bisherigen Standpunktes der Ansicht des O. V. G. angeschlossen hat, wenigstens so weit die Vorabende von Sonn- und Festtagen in Betracht kommen. Es steht aber zu erwarten, daß es auch bezüglich der Karwoche nunmehr die gleichen Grundsätze vertreten wird. Nebenbei sei bemerkt, daß sich überhaupt in den neueren Entscheidungen des Kammergerichts die Tendenz einer möglichst weitesten Auslegung der den Polizeibehörden beigelegten Befugnisse bemerkbar macht. Revisionen, die sich auf angebliche Ungültigkeit von Polizeiverordnungen stützen, haben daher in letzter Zeit selten Erfolg gehabt.

Die diesjährigen Herbstmandate finden in Oberschlesien statt. In Aussicht sind genommen folgende Gegenden: für die 11. Division die Kreise Beuthsch, Katibor, Rybnik und Pless; für die 12. Division die Kreise Groß-Strehlitz, Gieswitz, Lublitz, Karnowitz, Kofel rechts der Oder, Oppeln südöstlicher Teil und Kofenberg südöstlicher Teil. Das Korpsmandat wird abgehalten in den Kreisen Neustadt und Kofel links der Oder. Das Feldmandat dauert drei, das Divisionsmandat vier und das Korpsmandat drei Tage. Am 21. September ist Schluss.

Ueber den Militärdienst der Volksschullehrer macht die Centralmilitärkommission des deutschen Lehrervereins u. a. folgende interessante Mitteilungen: Die Kommission hat die Zahl der Volksschullehrer, die im Jahre 1902 in den Militärdienst eintraten, für das ganze Reich mit Ausnahme von Altenburg, Baden, Frankfurt a. M., Greiz, Großherzogtum Hessen, Meiningen, Pommern, Prov. Sachsen, Schaumburg-Lippe, Waldeck und Hamburg festgestellt. Er traten insgesamt, von den genannten Landesanteilen abgesehen, 1757 Lehrere in den Militärdienst ein. Von diesen dienten etwa drei Teile, nämlich 558, einjährigfreiwillig. In Berlin, Koburg, Gotha dienten sämtliche, in Braunschweig, Bayern und Schwarzburg-Rudolstadt nahezu alle, in Regierungsbezirk Wiesbaden, Westfalen mehr als die Hälfte, in Hannover, Alted und Sachsen-Weimar nahezu die Hälfte der Lehrere einjährigfreiwillig. In den übrigen Landesanteilen, sowie in Württemberg und in Oldenburg machte die Mehrzahl der Lehrere von dem Rechte des einjährigfreiwilligen Dienstes keinen Gebrauch; in Westpreußen von 78 auf 4, in Mecklenburg von 37 nur 2, in Ostpreußen 18 von 112, in Posen 18 von 66, in Schlesien 52 von 144. In diesen hat sich in den meisten Landesanteilen die Zahl der einjährigfreiwilligen erhöht. Die von den Lehrervereinen gebildeten Militärkommissionen unterstützen die jungen Lehrere hierbei nach Kräften.

Freiwillige Invaliden- und Altersversicherung. Einzelne Invalidenversicherungsanstalten geben, wie die „Schl. Zig.“ erzählt, mit der Einführung einer neuen Einrichtung vor, die die Erweiterung der freiwilligen Versicherung zum Zweck hat. Die freiwillige Invaliden- und Altersversicherung ist nach dem Gesetz allen denjenigen selbständigen Gewerbetreibenden gestattet, die früher in unselbständiger Stellung versichert waren. Von dieser Ermächtigung wird trotz der vielen Vorteile, die eine solche Versicherung mit sich bringt, wenig Gebrauch gemacht, hauptsächlich wegen der Unbekanntheit der betreffenden Kreise mit den Vorteilen einer solchen Versicherung. Verschiedene Versicherungskassen denken nun zur Aufklärung der interessierten Bevölkerung kostenfrei Vorträge halten zu lassen, in denen vornehmlich die Kostenmäßigkeit der leistenden Beiträge und die im Falle der Invalidität oder nach Erreichung des 70. Lebensjahres zu beanspruchenden Renten gegenübergestellt werden. Handwerker- und landwirtschaftliche Vereine werden die Stellen sein, an denen diese Vorträge am besten gehalten werden. Man kann nur wünschen, daß das Vorgehen der Versicherungskassen Erfolg habe.

Ein „Centralverein schlesischer Jüter.“ soll begründet werden neben dem schon bestehenden „Generalverein schlesischer Bienerzucker“, mit dessen Leitung eine Anzahl von Bienerzuckervereinen nicht in allem einverstanden ist. Ein Aufruf, der von den Vorstehenden mehrerer Vereine, darunter Glaz und Bielefeld, unterzeichnet ist, ladet zu einer Jüterversammlung am 8. Oktobertag (8. April) in Riegau ein, an welcher die Angelegenheiten der schlesischen Bienerzucker besprochen und zur Gründung des „Centralvereins“ geschritten werden soll.

In dem Verzeichnis der bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Breslau lagernden unangenehmlich gestankenen Gegenstände befinden sich u. a. eine Postanweisung aus Dittersbach bei Waldenburg vom 27. Oktober 1903 an August Karwe in Praue (Westf.) über 20 M., ferner eine Postanweisung aus Warthaus vom 16. Juni 1903 nach Oppeln über 8 M. — Die Absender haben sich bei der Oberpostdirektion in Breslau oder bei einer Postanstalt innerhalb vier Wochen zu melden. Nach Ablauf dieser Frist werden die Geldbeträge der Postunterstützungskasse überwiesen und die sonstigen zum Verlust geeigneten Gegenstände des Inhalts der Sendungen zum Besten dieser Kasse versteigert.

Aus der Grafschaft Glaz. Glaz, 7. März.

Stadtvorordnetenversammlung vom 3. März. Den Vorsitz führt Herr Kaufmann Teucher, stellvertret. Stadtvorordnetenvertreher. Anwesend sind 27 Stadtvorordnete. Der Magistrat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Kolbe, sowie die Herren Stadträte Dierich, Drosdatius, Sieber, Grund, Müller, Wagner und Belzel. Die für die heutige Sitzung auf der Tagesordnung gestellten Vorlagen werden wie folgt erledigt: 1) Satzungen für die Stiftung der verstorbenen verm. Frau Hauptmann Auguste Kliesch, geb. Deckert. Dieselbe hat, wie früher bereits berichtet, die Stadt zum Allenverben ihres Vermögens mit der Maßgabe eingesetzt, eine Armenstiftung zu errichten. Nach der Magistratsvorlage soll diese Stiftung bei der Armenkassen verwaltet werden. Die Verammlung bringt Bedenken gegen die qu. Satzungen nicht vor. 2) Durchführung der Fluchlinie der äußeren Königshainer Straße, soweit das Gesamtstadium grundstück und die Schafferbergpromenade in Betracht kommen. Erforderliche (formelle) Ausgabe: 375 + 1322 M. Auch dieser Vorlage wird nach kurzer Debatte zugestimmt. 3) Verkauf einer Parzelle des kleinen Exerzierplatzes. In einem Schreiben vom 18. Januar hat die Reichsbank angefragt, ob sie von dem kleinen Exerzierplatz, vis-à-vis dem Reichshaus, Areal zur Errichtung eines Gebäudes für ihre Zwecke käuflich erwerben kann und unter welchen Bedingungen. Sie wünscht 1200 bis 1500 qm Fläche und das Fensterrecht auch nach Norden. Es sollen bebaut werden 22x38 m = 836 qm. Für diese sollen gefordert werden pro qm 10 M., für weiter gewünschtes Areal (Hofraum zc.) 5 M. pro qm. Die

Verammlung erklärt sich damit einverstanden und antwortet dem Magistrat bezüglich des Verkaufes jenes Areals, das nicht bebaut wird, weiteres mit der Reichsbank zu verhandeln. 4) Verwaltungsbericht pro 1902. Denselben erstattet Herr Bürgermeister Kolbe. Wir geben hier folgendes wieder: Der Kassenabschluss war ziemlich günstig. Es waren nur 433 M. an Ausfällen und 2491 M. Mehrausgaben gegenüber dem Etat zu verzeichnen. Das Steuereinkommen erhöhte sich um 7500 M., Einnahmen: 541 776 M., Ausgaben: 504 140 M. Der Bestand war um 3336 M. höher, als der im Voranschlag angenommen. In gesundheitlicher Beziehung ist Unzufriedenes nicht zu berichten. Auf 1000 Einwohner kamen 16 Sterbefälle. Glaz steht in dieser Beziehung unter den schlesischen Städten, die mehr als 1500 Einwohner zählen, als zweitgünstigste da. Der Zugang an Personen betrug 1775 Personen, der Abgang nur 1056, mithin Zunachs 719. Der Ueberfluß der Geburten im Verhältnis zu den Sterbefällen betrug 104. Die Einwohnerzahl hat sich also im Berichtsjahre um 823 Personen erhöht. Es wurden gebaut: 12 Wohngebäude und 18 sonstige Gebäude. An Umbauten wurden registriert 20 Wohnhäuser und 16 sonstige Gebäude. Weiter verbreitete sich der Magistratsdirigent über die Finanzlage der Stadt, die als nicht unglücklich hingestellt wurde. Das Vermögen der Stadt (Grundstücke zc.) kommt den Schuldbeträgen gleich. Betont wurde hierbei, daß es, um im neuen Etat die Ausgaben mit den Einnahmen ins richtige Verhältnis zu bringen, notwendig gewesen ist, die Erhebung einer Biersteuer in Aussicht zu nehmen und die Einnahme von dieser bereits in den neuen Etat zu stellen, um nicht die direkten Gemeindesteuern um mehr als 10% erhöhen zu müssen. Nach einer Mitteilung des Magistratsdirigenten wird der Verwaltungsbericht nächstens schriftlich vorliegen. Der Vorliegende dankt hierauf Herrn Bürgermeister Kolbe für den ausführlichen Bericht, wie überhaupt auch dem Magistrat für dessen Mithilfe bei der Erledigung der Verwaltungsangelegenheiten und die Stadtverordnetenversammlung befindet diesen Dank durch Erheben von den Plänen. 4) Staatsberatung. Wir bringen einen Auszug des Etats an anderer Stelle, können also hier von einer Vorprüfung absehen. Genehmigt werden die Einzelteile der Wasserwerks-, Gasanstalts-, Forts-, Baugewerks-, der Armen-, Krankenhaus-, Schul- u. s. Kassen. Billig findet auch die Festsetzung der Ausgaben der Kammereiteile, sowie der Einnahmen dieser Kasse ausschließlich der Gemeindesteuern. Herr Justizrat Wurzel stellt den Antrag, vor Erledigung der Festsetzung der Gemeindesteuern zunächst dem Antrage betreffend Einführung einer Biersteuer näher zu treten, da im Falle, wenn die Einführung der Biersteuer von der Verammlung abgelehnt wird, die Festsetzung der direkten Steuern anders (höher) zu erfolgen habe, als der Voranschlag angibt. Der Antrag wird angenommen. Die diesbezügliche Magistratsvorlage besagt u. a.: Der Fehlbetrag der Einnahmen gegenüber den Ausgaben in Höhe von 220000 M. muß durch Steuern aufgebracht werden, weil durch die aus Arbeitsplätzen erfolgte Deckung des Defizits im Etat pro 1903 und durch die in den letzten Jahren aus dem Betriebsfonds auferseitsmäßig geleisteten Ausgaben für Schulklassenanstaltungen, Verbesserungen in den Königshainer Freirottergebäuden und an den Werken der Obermühle, für den Bau der neuen Brücke über den Steinfeld bei Halendorf, für die Wasser- und Gasleitungs-Anlage in der Reichshainer Straße, für Hochwasserschadenbeseitigung, Straßenumplanung, Verstärkung des Gasrohrnetzes in verschiedenen Stadtteilen zc. fast sämtliche verfügbaren Mittel, die zugleich den Betriebsfonds bilden, aufgebraucht worden sind, und am Schluß des laufenden Jahres außer Darlehnalulaten kein nennenswerter Bestand nicht verbleiben wird. Eine vollständige Deckung des Fehlbetrages durch Zuschläge zu den direkten Steuern würde aber eine Erhöhung dieser Zuschläge um ungefähr 25% bedingen. Eine Erhöhung der Zuschläge ist unter den gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnissen nicht zu empfehlen, weil die Steuerzahler ohnehin schwer belastet erscheinen und weil zu besorgen ist, daß nach Beendigung eines derartigen Steuerzuschlages der Zugang steuerpflichtiger Parzellen beeinträchtigt werden könnte. Die Erhebung einer Biersteuer ist nach der Reichs-Gesetzgebung möglich und nach dem Kommunalabgaben-Gesetz ist die Stadt befugt, eine solche Steuer einzuführen. Die vom Magistrat ausgearbeitete Ordnung für die Biersteuer besagt, daß zu erheben sind: a) 50% Zuschlag zur Reichsbrauereisteuer, also auf 1 hl (hier gebrautes und verbrauchtes) Bier ca. 50 Pf. Steuer (die Reichsbrauereisteuer berechnet die Steuer nach dem Gewichte des zur Bierbereiung benutzten Malzes; sie erhebt von 1 Ctr. Malz, von dem etwa 2 hl Bier gebraut werden, 2 M. Steuer); b) 66 Pf. für jedes nach Glaz eingeführte und hier verbrauchte Bier. Im Jahre 1902 sind hier nach den Ermittlungen, welche der Magistrat angestellt hat, 12450 hl Bier gebraut worden, wovon 4410 hl ausgeführt wurden. Eingeführt wurden 976 Tonnen Bier. Der Einfuhr von Bier auf Wagen (nicht auf der Eisenbahn) ist hier außer Anschlag geblieben. Von Errichtung besonderer Kontrollstellen wird abgesehen, eine Vermehrung der Beamten ist ausgeschlossen. Magistrat hat berechnet, daß von dem hier gebrauten und auch hier verbrauchten Biere ca. 5000 M. Steuer, von dem hier eingeführten und gleichfalls hier verbrauchten Biere ca. 3900 M. Steuer einkommen würden. Es folgt eine längere Debatte, in der nur Gegner der Vorlage das Wort ergreifen. (Im Fußnotenraum ist eine größere Anzahl Gastwirte, Brauereibesitzer zc. anwesend.) Herr Glaz führt an, daß es nicht richtig sei, den hiesigen 5 Brauereien eine Steuer von 5900 M. und den hiesigen Bierverlegern eine Steuer von 3000 M. aufzuerlegen. Das bedeute für diese Personen „eine Belastung ihrer Existenz“. In anderen Städten sei die Biersteuer von den Brauereien auf die Gastwirte abgewälzt worden und das würde auch in Glaz der Fall sein, wenn die Biersteuer eingeführt wird. Die hiesigen Gastwirte seien in den letzten Jahren ohnehin schon mit viel Steuern belegt worden und 75% derselben hält Herr Glaz bereit gestellt, daß sie nicht einen Pfennig für spätere Zeit zurücklegen können. Es sei gerechter, das Plus an Steuer auf die Schulter der Allgemeinheit zu legen. Herr Brauereibesitzer Jüngerer führt aus, daß die Gastwirte schon jetzt „nicht auf Rosen gebettet“ sind; er bezweifelt, daß sich die Einnahmen aus der Biersteuer auf 3900 M. stellen werden und kritisiert das Verhältnis von 50 zu 66 Pf. Nach seiner Meinung würden dadurch die Glazer Brauereien im Verhältnis zu ihren auswärtigen Konkurrenten zu viel bevorzugt. Bei Einführung der Biersteuer müssten die Brauereien mehr Kapital anlegen, hätten Zinsverluste und müßten zur Erledigung der diesbezüglichen schriftlichen Arbeiten eine neue Kraft einstellen. Herr Jüngerer führt aus, daß es in Schlesien Städte giebt, die mehr Kommunalsteuern (Brotzente) erheben als Glaz, dabei aber keine Biersteuer eingeführt haben und er verweist auf die Neustadt. Herr Meyer hält die Notwendigkeit, die Biersteuer einzuführen, für nicht so zwingend als der Magistrat. Nach seinen Ausführungen haben im Jahre 1903 verschiedene Städte die Kommunalsteuer erhöht und keine Biersteuer eingeführt. Er ist der Meinung, daß mit der Schuldentilgung (Amortisation) ein langsames Tempo eingeschlagen werden, und daß auch einmal, wenn es notwendig ist, eine Einnahme (Erlös für Verkauf eines Grundstücks) zur Deckung der Ausgabe verwandt werden kann. Nachdem eine Statistik, welche Aufschluß über die Steuerverhältnisse von 31 Städten giebt, zur Kenntnis der Verammlung gebracht ist, ergreift Herr Bürgermeister Kolbe das Wort und plaidiert in längeren Ausführungen für Annahme der Vorlage. Er geht hierbei auf die Auswirkungen der Redner ein und führt zur Begründung seiner Ausführungen statistisches Material, beabsichtige Botschaften zc. ins Feld. Bereits im Jahre 1896 sei von der Aufhildesb.-ds auf die Biersteuer als Einnahmequelle

Hingewiesen worden. Es sei geboten, sich den behördlichen Anordnungen zu fügen; es dürfe nicht etwas mit Gewalt erzwungen werden, was zu erreichen ausgeschlossen ist. St. schließlich des Vorantrages von 8000 Mark erwidert er, daß es nach Lage der Sache einfach unmöglich sei, jetzt mehr als eine Statistik zu geben. Weiter wird ausgeführt, wie man dazu gekommen, als Einnahme von der Biersteuer 8000 Mark anzunehmen und in den Etat zu setzen. Wenn nun noch hinzukommt, daß das auf Wagen (nicht der Eisenbahn) eingeführte Bier gar nicht in Anrechnung gebracht ist, so dürfe mit voller Gewißheit der Schlus gezogen werden, daß der Voranschlag in Höhe von 8000 Mk. richtig ist. Die Kontrolle werde die denkbar einfachste sein und keine namhafte Bekämpfung der Brauereien und Bierverleger bedeuten. Von der Anstellung einer besonderen Kraft in jeder Brauerei könne überhaupt nicht die Rede sein. Die weiteren Ausführungen des Herrn Bürgermeister betreffen den Modus der Schuldentilgung, der nach Lage der Sache und in Verfolg der behördlichen Anordnungen gerechtfertigt scheint. Sobald die Kommunalsteuer mehr als 100% der Einkommen- u. Steuern übersteige, ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde einzuholen. Ob diese erteilt wird, wenn bei Nichterfüllung der Biersteuer die Kommunalsteuer (direkten Steuern) um mehr als 10% erhöht werden, sei fraglich. Herr Zimmermann stellt den Antrag, namentliche Abstimmung vorzunehmen. Dieser Antrag findet keine genügende Unterstützung. Herr Mende beantragt hierauf, die Abstimmung mittels Zettels erfolgen zu lassen. Da dieser Antrag genügende Unterstützung findet, wird schriftliche Abstimmung vorgenommen. Diese ergibt, daß 14 Stimmen gegen und 13 Stimmen für die Vorlage abgegeben werden, die Biersteuer ist also abgelehnt. Aus der Verammlung heraus wird nun der Wunsch laut, daß der Magistrat Vorschläge machen möge, wie die 8000 Mark, welche als Einnahme aus der Biersteuer in den Etatvoranschlag aufgenommen sind, anderweit Verwendung finden können. Es wird darauf erwidert, daß die Festsetzung der Gemeindesteuern Sache der Stadtvorordnetenversammlung ist und daß der Magistrat die behördlichen Vorschriften nicht unterbreite. Auf Antrag des Herrn Rentwig wird hierauf beschlossen, die Zuschläge zu den direkten Steuern um 16% (Voranschlag: 10%) zu erhöhen, also zu erheben: 14% (bisher 13%) von der Einkommensteuer, 16% (15%) von der Gewerbesteuer, 16% (bisher 15%) von der Grundsteuer und 16% (bisher 15%) von der Gebäudesteuer. Im übrigen sollen die Steuern bleiben, wie sie in dem vom Magistrat vorgelegten Haushaltsplan vorgelesen sind (außer der Biersteuer). Damit ist auch Punkt 6 der Tagesordnung erledigt. 7) Aufnahme eines Darlehns von 150.000 Mark, zu tilgen in 32 Jahren. Zinssatz: 3 1/2%. Mit diesem Darlehen sollen bereits in früheren Sitzungen bewilligte Ausgaben gedeckt werden. Darlehnszinsgebühren: die städtische Sparkasse. Da wir über die g. Ausgaben bereits früher berichtet, erübrigt sich Weiteres. Die Versammlung stimmt dieser Vorlage zu mit der Maßgabe, daß die Amortisation des Darlehns in 40 Jahren zu erfolgen hat. 8) Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse aus 1908. Mittelungen hierüber erübrigt sich ebenfalls, weil die Ausgaben, für welche diese Ueberschüsse zu verwenden sind, von der Versammlung ebenfalls bereits in früheren Sitzungen genehmigt wurden und weil wir hierüber bereits früher berichtet haben. 9) Die geschäftlichen Mittelungen werden in gleicher Sitzung erledigt. — Der Haushaltsplan, welcher gedruckt vorlag, war recht übersichtlich und erleichterte die Entscheidung wesentlich. Auf seine Zusammenstellung war besonders Sorgfalt verwendet worden, welche Anerkennung verdient.

Der städtische Haushaltsplan für 1904, vom Magistrat aufgestellt, schließt in Einnahme und Ausgabe ab: 1) Kämmerei- und Kasseneinnahme 858.800 Mk., 2) Wasserwerksteuern 88.400 Mk., 3) Gasanstaltssteuern 104.200 Mk., 4) Fortifikation 14.910 Mk., 5) Wagnerische Stiftungssteuern 10.590 Mk., 6) Armensteuern 87.800 Mk., 7) Kranenhaussteuern 20.830 Mk., 8) Schulsteuern (kath.) 71.600 Mk., 9) Schulsteuern (evang.) 17.700 Mk., 10) Fortbildungsschulsteuern 8.890 Mk., 11) Armen- und Arbeitshaussteuern 15.420 Mk., zusammen 688.640 Mk. (Vorjahr 663.548 Mk.). Ueberschüsse führen zur Kämmereiabgabe ab: 1) die Wasserwerksteuern 6000 Mk. (Vorjahr 4700 Mk.), 2) Gasanstaltssteuern 17.900 Mk. (Vorjahr 15.703 Mk.), 3) Fortifikation 8810 Mk. (Vorjahr 8570 Mk.). Die Wagnerische Stiftungssteuern weist einen Ueberschuß von 5590 Mk. (3470 Mk.) auf. Dieron erhält die Armensteuern 1/2 = 2872 Mk., die Kranenhaussteuern 1/2 = 718 Mk. Gehaltssteuern, die aus der Kämmereiabgabe gedeckt werden müssen, weisen auf: 1) die Armensteuern 2190 Mk. (2190 Mk.), 2) Kranenhaussteuern 1460 Mk. (1210 Mk.), 3) Schulsteuern (kath.) 45300 Mk. (42000 Mk.), 4) Schulsteuern (evang.) 11820 Mk. (11650 Mk.), 5) Fortbildungsschulsteuern 2168 Mk. (2140 Mk.). Hiernach hat die Kämmereiabgabe an Spezialabgaben 50.858 Mk. mehr Zuschläge zu leisten, als sie aus folgenden Klassen Ueberschüssen erhält. Der Haupt-Etat der Kämmereiabgabe gestaltet sich wie folgt: A. Einnahmen. I. Allgemeine Verwaltung 6044,79 Mk. (+ 333,54 Mk.). II. Von Grundbesitzern, Rent- und sonstigen Berechtigungen. 1) Städtische Gebäude 11751,89 Mk. (+ 4309 Mk., weil das Taberner-Grundstück verkauft ist). 2) Industriezweck, sowie land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke 18015,26 Mk. 3) Für Benutzung der Straßenflächen, der Straßenkörper und des Aufstrahms über den Straßen, sowie Benutzung der öffentlichen Plätze, Wege, Zugänge und Ueberführungen 381,20 Mk. 4) Gebühren aus der Einräumung von Berechtigungen an städtischen Eigentum 13 Mk. 5) Fährzettel 343 Mk. u. c., zusammen (II.) 30517,76 Mk. III. Stadterhaltung und Kultur. 1) Promenaden und desplanzte Plätze u. c. 372 Mk., 2) vom städtischen Vermögen 433 Mk., zusammen 805 Mk. IV. Bau-Verwaltung 4584,70 Mk. (+ 279 Mk.). V. Aus gewerblichen, sowie gemeinnützigen Anlagen und Einrichtungen 30810,62 Mk. (Vorjahr 27740,62 Mk.). VI. Verwaltung des ansehnlichen Kämmerei- Vermögens 10055,85 Mk. (+ 5518,30 Mk., hervorgerufen durch den Verkauf der Taberne). VII. Zurückerhaltene Kapitalien (Einkaufspreise) 4250 Mk. VIII. Stadtschulden-Berzinsung und -Zahlung 45155 Mk. IX. Gemeindesteuern. Der Etat sieht vor: 1) Direkte Steuern: von der Einkommensteuer 140 pCt. (bisher 150 pCt.) = 24340 Mk., von der Grundsteuer 160 pCt. (150 pCt.) = 10880 Mk., von der Gebäudesteuer 160 pCt. (150 pCt.) = 54400 Mk., von der Biersteuer 50 pCt. (50 pCt.) = 1000 Mk., zusammen 197600 Mk. (177150 Mk.). 2) Indirekte Steuern: Umsatzsteuer 7000 Mk., Grundsteuer 1700 Mk., Zusatzabgabensteuer 1650 Mk., Biersteuer, deren Annahme in der Stadtvorordnetenversammlung vom 3. März er. abgelehnt wurde, 8000 Mk. Summa der Einnahme 348800 Mk. Hierzu: Ueberschuß (Bestand aus dem Vorjahr 15090 Mk. 1903: 34000 Mk. Bestand, also jetzt 19000 Mk. weniger), Gesamt-Einnahme 358800 Mk. B. Ausgaben. I. Allgemeine Verwaltungskosten: 1) Persönliche Ausgaben — Besoldungen, Remunerationen für Schreibhilfen, häusliche Vergütungen, Ruhegehälter — 66297,01 Mk. (außer den behördlichen Ausgaben der Spezial-Etats). 2) Amtsbedürfnisse 5480 Mk. II. Sonstige Ausgaben der Polizeiverwaltung 148360 Mk. III. Jahrgelder für Geistliche und Kirchenlieder 147 Mk. (für ausgeprobene Neuzugewinnung). IV. Für Schulzwecke 6177 Mk. (siehe oben die Spezial-Etats). V. Beiträge an wissenschaftliche u. Vereine 42 Mk. VI. Steuern und öffentliche Abgaben 33530 Mk. Dieron fließen 88500 Mk. als Beitrag zur Verstreitung der Bedürfnisse des Kreis-Haushalts in die hiesige Kreis-Kommunalkasse. VII. Unterhaltung der städtischen Gebäude, sowie landwirtschaftlich und gewerblich genutzter Grundstücke einschließlich Berzinsung der Anlage-Kapitalien 21388 Mk. (19073 61 Mk.) VIII. Öffentliche Stadtschulden, für gemeinnützige und kommunale Einrichtungen, sowie Zuschüsse an Vereine 85300 Mk. Hierzu sei bemerkt: die Stadt hat der Reichsbank die Miete (720 Mk.) nur noch bis 1. Juli 1905 zu erfüllen. Von diesem Tage ab wird die hiesige Reichsbank-Nebenstelle auch kommunalsteuerepflichtig. Feuerlösch- und Rettungsvereinigungen 2198 Mk. (2462 Mk.). Reinigung der Straßen und öffentlichen Plätze 3775 Mk. Fährzettel-Abgabe und Lötzen-Unterhaltung 11035 Mk. Promenaden, Stadterhaltungsanlagen u. c. 5394 Mk. Fährhebung der Fischerei 50 Mk. Vorhand der Schützengilde für die beiden Schützenstände 4972 Mk. IX. Für Armenzwecke und Wohlfühlungsanstalten 23415 Mk. X. Bauverwaltung 17620 Mk. (15644 Mk.). Es werden u. a. veranschlagt für das städtische Jagdwort 3395 Mk. XI. Stadtschulden-Berzinsung und -Zahlung: 1) Berzinsung 3 1/2% (bzw. 3 3/4% pCt.) 45663 Mk. 2) Zahlung 40555 Mk., zusammen 86218 Mk. Gesamt-Ausgaben: 358800 Mk.

± Schlichter der hiesigen städtischen Beamten, die aus der Kämmereiabgabe bezahlt werden. I. Magistrats-Amtsverwaltung:

a) Bürgermeister 7600 Mk., b) Magistratssekretär 1980—2900 Mk., c) Stabssekretär 1820—2900 Mk., d) Bureau-Vorfikler 1820 bis 2200 Mk., e) zweiter Bureau-Vorfikler 980—1530 Mk., f) Magistratsbote 715—1200 Mk. II. Polizei-Verwaltung und Nachwachsende: a) Polizeifeldwache 1980—2930 Mk., b) Bureau-Vorfikler 1820—2200 Mk., c) 2. Bureau-Vorfikler 990—1630 Mk., d) Polizeikommisär 1760 bis 2580 Mk., e) 6 Polizeibeamten je 1155—1735 Mk., f) 7 Nachwachsender im Sommerhalbjahr monatlich je 20, im Winterhalbjahr monatlich je 50 Mk. III. Rassen-Verwaltung: a) Stadthauptkassier-Rendant 2040—2620 Mk. (und ea. 320 Mk. Nebeneinkommen), b) 2 Stadthauptkassier-Assistenten je 1820—2200 bzw. 2050 Mk., c) Steuersekretär 1980—2900 Mk., d) Steuerheber 1485—2215 Mk., e) Erheber der Gas- und Wasserbebaugelder 1485—2215 Mk., f) Krankenassen-Rendant 1820—2640 Mk., g) 2 Vollziehungsbearbeiter (ein dritter wird demnächst angestellt werden) 930—1630 Mk. IV. Bau-Verwaltung: a) Bau-Vorfikler 1930 Mk., b) Bauassistenten 825—1330 Mk., c) Wegeausseher 825—1330 Mk. Der Krankenassenbau bearbeitet gleichzeitig die Janothälts- und Altersversicherung-Angelegenheiten. Zu den Gesamtkosten dieser Verwaltung zählt die Stadtgemeinde 1/3, die Diakonissenanstalt und die Gemeindefürsorgeamt 2/3.

± Strafvorverurteilung vom 1. März. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Dr. Rabter. Der unterstrafte 17 Jahre alte Paul Scholz aus Altweltstr. zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wurde vom April 1900 ab vom Justizrat Hand in Habelschwerdt als Schreiber beschäftigt. Er räumt ein, seinem Arbeitgeber während dieser Zeit wiederholt Geldbeträge, zusammen etwa 284 Mark, gestohlen zu haben. Um diese Entwendungen auszufüllen zu können, hat er einen ihm gehörigen Schlüssel mit einer Felle so bearbeitet, daß er in das Schloß des im Bureau des genannten Anwalts stehenden Schreibertisches passierte. Er hat nun allein mit diesem Schlüssel den Schreibtisch geöffnet und entnahm diesem Geldbeträge. Es ist dies in einigen 20 Fällen geschehen. Ferner entwendete er aus den Akten des Anwalts einen Hypothekenbrief über 3000 Mark und einen Schuldschein über 900 Mark. Bezüglich des Hypothekenbriefes führt der Angeklagte an, daß er sich denselben genommen habe, um Geld darauf zu bekommen (Verpändung). Der Schuldschein sollte nach Einlieferung desselben an den Angeklagten realisiert werden. Scholz gibt zu, daß er das gestohlene Geld in die Hände der Gelehrten verpackt hat. Der Gerichtshof verurteilt ihn zu 1 Jahr Gefängnis. — Der 24 Jahre alte, kranke Arbeiter Emil Sebaly, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, isther in Comperdorff bei Landek, ist am 23. Januar vom Schöffengericht Landek wegen Körperverletzung in 4 Fällen, Diebstahls, Hausfriedensbruchs in 2 Fällen, Hehlhandlung, Betrug und räuberischen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft verurteilt worden und hat hiergegen Berufung eingelegt. Der Gerichtshof erachtet die Strafe nicht zu gering, weshalb er die Urteilsentscheidungen bestätigte. Die Gesamtkasse wird um einen Tag Gefängnis ermäßigt. — Die nächste Verhandlung richtet sich gegen 1) den Stationsassistenten Wilhelm Kleinert aus Silberberg, 2) den Weichensteller August Kleinert aus Silberberg, und 3) den Lokomotivführer August Hering aus Mittelschne. Die Straftaten betreffen die Aufhebung der Eisenbahnlinie am 5. September v. J. auf Bahnhof Silberberg erfolgten Tod des 22-jährigen Streckenarbeiters Paul Bredert aus Silberberg durch Fahrplankündigung verschuldet zu haben und zwar indem sie die Aufmerksamkeit aus den Augen setzten, zu welcher sie vermöge ihres Berufes und Amtes besonders verpflichtet waren. Am abendgenannten Tage, gegen 7 Uhr, erfolgte auf Bahnhof Silberberg der Zusammenstoß einer Lokomotive, die nach Ralchdorf zu fahren hatte, um Wasser zu nehmen, mit einem leeren Güterwagen, wodurch der Streckenarbeiter Bredert überfahren wurde. Die dadurch herbeigeführten Verletzungen waren demnach so schwer, daß Bredert nach vier Stunden starb. Die Angeklagten wollen sich nicht im Sinne des § 222 schuldig gemacht haben. Die Beweisnahme ergibt, daß der Verunglückte mit einer festgelegten Güterwagen eine Rangierbewegung vorgenommen hat, was die Veranlassung war, daß dieser Wagen mit der Lokomotive kollidierte. Hering stand auf dieser Lokomotive; er will aber nicht gemerkt haben, daß der Güterwagen durch Menschenhand bewegt wurde. Kleinert August will dem Bredert seinen Auftrag dahin erteilt haben, mit dem Güterwagen Rangierbewegungen vorzunehmen. Kleinert Wilhelm will zur Zeit des Unfalls notwendigen Dienst im Stationsgebäude zu erledigen gehabt haben. Die Mutter des Verunglückten giebt an, daß ihr Sohn vor seinem Tode gesagt hat: Weichensteller Kleinert hat mich betrogen, den Wagen etwas zu rangieren und Hering kam zu schnell angefahren. Das bestreiten Kleinert August und Hering. Nach Lage der Sache ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß Bredert den Befehl des Weichenstellers Kleinert mißverstanden hat. Der Vertreter der Anklage beantragt Freisprechung der Angeklagten, die auch erfolgt.

± Keiner, 2. März. Am 27. v. Mts. starb hier die 61 Jahre alte schön Ehefrau Vekker, aus Rom's gebürtig. Ein Mutter des Heines, der Treue und Unabgänglichkeit ging mit ihr zum ewigen Leben ein. Die Verstorbene hat von ihrem langen arbeitsreichen Leben nicht weniger als 52 Jahre in der Familie des Herrn Kaufmann Adolf Scholz hieselbst in Diensten gestanden und wurde dann auch schon mehr zur Familie gelangt. Am 3. Februar 1892 wurde der Beweriger von ihrer Majestät der Kaiserin das goldene Kreuz nebst Diplom für 40jährige ununterbrochene treue Dienste in einer Familie erhalten; am 1. April 1899 erhielt sie vom Kaiserhof der Kaiserin Frauen- und Jungfrauen-Eisener-Kreuz für weibliche Verdienste eine große goldene Medaille. Die Beerdigung fand heute unter zahlreicher Teilnahme statt.

± Keiner, 2. März. Die Kunstvereinigung „Fris“ (Kogert-Vertrag) veranstaltete am Montag hier im „Deutschen Hause“ einen Projektions-Abend. Das Programm umfaßte eine Wanderung durch das antike Rom, die Ruinen der heiligen Stadt, den Petersdom nebst Vatikan, Kapella Sistina, Leo XIII und Pius X. Die prächtigen großen Lichtbilder waren recht deutlich und wirkten namentlich die Photographien über einzelne Gruppen und besonders die sardenshönen und in abler Zeichnung erscheinenden Bilder des Pellandes, ein Madonna-Bild, die Kapellbildnisse u. s. w. auf den Zuschauern mächtig ein, während bei den Bildern mehr die verschleierte Lichteffekte Eindruck machten. Die Entwürfe bezw. der Vortrag bewegt sich inhaltlich auf streng geschichtlicher Grundlage. — Am Sonntag abend hatte der Kaffeeh. S. aus Ralchdorf auf einer Tour in Berlin sein Gespann mit einem Pferde während seiner Einkehr im Volkmerischen Gasthause vor diesem stehen lassen. Als die Heimkehr antreten wollte, war Roß und Schlitzen verschwunden. Offensichtlich hatte jemand das Pferd nebst Schlitzen weggeführt, denn es fand sich am andern Morgen auf dem Wege in Nerzdorf. Die Diebstahl war zerbrochen, ebenso das Riemzeug etwas defekt. S. war zu Fuß nach Hause geeilt in dem Glauben, daß das Pferd einwillen allein den bekannten Weg getrotet sei. Angenommen wird, daß das Gespann zum Schaden über in diebstölicher Absicht (?) fortgeführt wurde. (Vielleicht hat dem armen stierenden Pferde die „Einkehr“ des Ruffers so lange gedauert. Die Red.)

± Cadown, 29. Febr. In der Trennung Angelegenheit Cadown von Ehebedeutung zwecks Gründung einer eigenen Gemeinde fand gestern die erste Beratung zur Wahl der Gemeindevorstandsmitglieder im Rudolphs Rath. — Das im Besitz der Frau Rathke gewesene Bogishaus „Zur Erholung“ hat Hotelier Philipp Polak durch Kauf erworben.

± Fährer, 29. Febr. In dem benachbarten Dronow fand heute die Beerdigung des am Mittwoch verstorbenen emeritierten Fährers Matousch statt. Eine große Menschenmenge gab ihm das letzte Geleit. 24 Briefe kamen hinter dem Sarge. Fährer M. hätte am 29. Juni seinen 89. Geburtstag gefeiert. Er war am 29. Juni 1824 geboren in Altsdorf bei Raub. 31 Jahre seines Priesterlebens wirkte er in der Pfarre der Kirche, erst als Kaplan, dann als Pfarre. Bis zu seinem 78. Lebensjahre kam er seinen sorgfältigen Verpflichtungen regelmäßig nach. In der letzten Zeit mußten ihn, da er sein Augenlicht fast gänzlich verloren hatte, Bewe zur Kirche führen. Erst vor 2 Jahren ging er in den Ruhestand. Er war ein isolierender, freundlicher, allgemein geachteter Mann. Von seiner Verheiratung zeugte auch die Teilnahme an seinem Begräbnisse. Der Verstorbene war auch distinkt der Grenz durch seine in den Nachbarorten gehaltenen

Christenlehren gut bekannt, deshalb beteiligten sich auch viele hiesige Ortsbewohner noch des schlechten Wetters an seiner Beerdigung. 2. p.

Habelschwerdt, 5. März.

± In der Versammlung des kath. Gesellen-Vereins am 28. v. Mts. hielt Herr Lehrer Regen von hier einen recht interessanten Vortrag über „Deutsch-Südwestafrika“. In der Einleitung sprach er über die deutschen Kolonien in Afrika im allgemeinen und über ihre geographische Lage. Zur Erklärung seines Vortrages benutzte er zwei Landkarten. Sodann entwarf er ein recht anschauliches Bild von der größten Kolonie, welche durch den seit einigen Monaten bestehenden Zustand der Herero in den Vordergrund getreten ist und besonderes Interesse hervorgerufen hat. Der Referent vertritt sich in ausführlicher Weise über das Klima des Landes, seine Bodenbeschaffenheit, über den Handel und Verkehr, sowie über seine Bewohner. Der Herr Präses sprach ihm für seinen lehrreichen und interessanten Vortrag den Dank aus. Nachdem hierauf noch der Vizepräsident, Herr Rentler Ulrich, einige Worte an die Versammlung gerichtet hatte, las Herr Kaufmann Hach einen Aufsatz über die Schädlichkeit des Alkoholismus und Herr Seifermeyer Kläger die Dummheit „Das Grab des Unbekannten“ vor. Für die nächste Sitzung hat Herr Seminar-Oberlehrer Hoffmann einen Vortrag zugelegt.

± Theater. Am 1. d. Mts. brachte das Wälschische Theaterensemble das lustige Lustspiel „Goldfische“ von Rabelburg und Blumenthal zur Aufführung. Herr Direktor Wälsch rief durch seine natürliche Komik große Beifälle hervor. Er wurde für sein brillantes Spiel mit einem reichen Lorbeerkranz bei offener Szene ausgezeichnet. Die Hauptrolle gab Magda Quastler vorzüglich. Ihr Partner Bolebow spielte ebenfalls tadellos. Auch die Nebenrollen lagen in guten Händen. Außer Hans Quastler, Fränze Fröhlich und Bodo Borchert sei besonders Angela Wagner erwähnt, die ihre kleine Rolle prächtig wiedergab. Die besseren Plätze waren an diesem Abende gut besetzt.

± Die Statistiken findet hier am 10. d. Mts. vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem Rechtsanwaltsbüro statt. Derzeit sind sowohl vor der Stadtratskammer als auch vom hiesigen Kreis wiederum bewilligt.

± Landek, 2. März. Wegen vorgerückten Alters legte dieser Tage der Postbote A. D. Babel sein Amt als Magistratsmitglied nieder. — Dem Verwaltungsratsmitglied über die Gemeindeangelegenheiten der Stadt Landek im Jahre 1903 ist zu entnehmen, daß die hiesige des Stadtkonvents 1039 ha 87 a 63 qm umfasst. Die Bevölkerung zählt 3567 Personen, von welchen 3040 Kaufleute, 568 Handwerker und 19 Juden sind, die in zusammen 368 Hausgrundstücken wohnen. Der Magistrat hielt im Vorjahre 109 regelmäßige und 22 außerordentliche Sitzungen ab, in welchen 2502 Vorlagen über Verwaltung fanden. Das Stadtvorordneten Kollegium versammelte sich in 14 ordentlichen und 4 außerordentlichen Sitzungen, bei denen 347 Vorlagen erörtert wurden. Das Tagebuch, das gesamte städtische Gemeindeverwalter umfassend, zählt 7000 Nummern, die in der Kämmereiabgabe besondere wichtige Beiträge der Steuerüberschüsse zählt 181 Eintragungen. Das Tagebuch über Postgeschäften weist 2528 Nummern, das des Standesamtes 188 Nummern auf. Die der Gemeinde gehörenden Grundstücke liegen in den Bezirken der Stadtgemeinde Landek, der Bandgemeinden Niederthalheim, Oberndorf, Leuthen, Hebelberg, Bützendorf b. S., Raverndorf und Karpenstein. Sie umfassen, ausgenommen die Bewässer, eine Gesamtfläche von 1219 ha 78 a 10 qm, von denen 5 ha 17 a 47 qm mit 7 Baugebieten zum Stadtbau gehören. Dazu kamen in jüngster Zeit noch 2 Grundstücke in einer Größe von zusammen 1 ha 26 a 26 qm.

± Fährer, 1. März. Am Sonntag, den 28. Febr., hielt der Fährer Ernst Hering in Sperner's Gasthof seinen 5. ordentlichen Sonntag ab. Der Gemeindevorstand, Lehrer Gungl-Müllerberg, eröffnete denselben. Er bedachte sich zunächst für den freundlichen Empfang von Seiten des Turnvereins Schredendorf und wies alsdann darauf hin, daß die Besetzung der einzelnen Vereine alle ihre Kräfte aufzuwenden müßten, auf daß das turnerische Leben sich nach jeder Richtung hin glänzend entfaltete. Schriftwart Adler-Habelschwerdt berichtete nun über das verlossene Vereinsjahr. Aus dem Jahresbericht sei folgendes erwähnt. Der Turnverein zählt 8 Vereine: Jagd, Habelschwerdt, Mittelwade, Landek, Schredendorf, Niders, Müllerberg und Strehlen. Diese waren durch 18 Delegierte vertreten. Die Mitgliederzahl des gesamten Bundes beträgt 706. Nun folgte der Bericht des Baumverwalters Kaufmann Rademil-Glab. Eins recht lebhaftes Debattieren entspann sich jetzt über die Verteilung von Rängen beim Turnturnen. Hieran schloß sich die Rechnungslegung des Kassentwarts Stadtrat Sieber-Glab. Sie ergab gegen die Einnahme des Vorjahres ein Plus von 375,64 Mark. Nach Prüfung des Jahresberichts durch die Herren Kaufmann, Sieber, Gungl wurde dem Kassentwart Entlastung erteilt. Der Gaudbeitrag wurde mit 049 Mark beibehalten. Zuversicht Strehlen stellt nun den Antrag, das diesjährige Gaudturnfest in Strehlen abzuhalten. Dem Antrag wird allgemein zugestimmt. Als Preisgaben für genanntes Fest werden festgelegt: Kochplatten, Kugelschreiber mit 2 Fäden, Schnelllauf auf 100 m. Der Vorsitzende schloß hierauf die offiziellen Verhandlungen mit einem „Gut Heil“ auf den Bau, worauf gemeinschaftlich das Mittagmahl eingenommen wurde. — Einen Kunstgenuss eigener Art bot her von den vereinigten Vereinen Schredendorf-Seitenberg arrangierte Wagner-Abend, der außerordentlich gut besucht war. Er wurde eingeleitet durch den Tanzführer Puch für Klavier und Violone und durch den Pflügerchor aus der Oper „Tannhäuser“. Sodann führten uns die beiden Vertreter der Kunstvereinigung „Fris“ Hering und Böttig mit Wort und Bild durch Wagner's Kompositionen. Der gute, angenehme Vortrag des Herrn Böttig verdient besonders lobend hervorgehoben zu werden. Als Solisten traten auf Frau Gödel, Herr Theuner und Herr Heffel. Zum Schluß erlosch die zweite Pflügerchor aus dem „Tannhäuser“.

± Schredendorf, 3. März. Gestern fand hieselbst die I. Generalversammlung der am 11. Februar gegründeten Spar- und Darlehnskasse statt, welche hier besucht war. Zu den bei der Gründung beteiligten 39 Bewerbern stellten sich noch 13, so daß die Genossenschaft gegenwärtig bereits 52 Mitglieder zählt, ein recht erfreulicher Anfang. Von diesen 52 Bewerbern sind 24 aus Schredendorf, 19 aus Strehlen und 9 aus Mittelwade. Für Sparanlagen wurden 3 1/2 und für Darlehen 4 1/2 % festgelegt. Das Eintrittsgeld beträgt bis zum 31. März 1 Mk., spätere 2 Mk. Bisher und Bewerberschaft, welche gewillt sind, der Genossenschaft beizutreten, tun also gut, ihren Eintritt noch in Laufe des Monats März zu bewirken. Wer bereits früher Mitglied irgend einer Spar- und Darlehnskasse war, bleibt vom Eintrittsgeld befreit.

Nerzode, 2. März.

± Der Samariterverein, welcher vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltet wird, nahm am 1. März seinen Anfang. Gemeldet hatten sich 25 Damen, von denen 21 erschienen waren. Zur Eröffnung waren auch die Vorstandsamen des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, Fräulein Sophie Kläger, Frau Buchdruckereibesitzer Rose und Frau Lederfabrikant Klapper, anwesend. Der Leiter des Vereins, Herr Ledigknecht Dr. Otto, sprach zunächst über die Beschaffenheit des menschlichen Körpers im allgemeinen und über die erste Pflegeleistung bei Verwundungen, veranlaßt durch Ohnmacht, Schlägeln, Erstickn u. c. Im besondern, alsdann führte der Herr Ledigknecht an einigen anwesenden Kranken Wiederbelebungsvorätze vor. Insgesamt sollen 4 Vorlesungen abgehalten werden.

± Die Seiltanz der S. S. unternahm am heutigen Abende einen Ausflug nach dem Annaberg. Lediglich das Wetter nicht besonders vertrauensverwendend war und der Himmel grau in Grau schien, war die Beteiligung doch eine recht rege. In Anlaß des besprochenen „Annabergs“ fanden die Ausflügler zahlreiche Aufnahmen und vereinigten sich zu froher Tatkraft. Bei einbrechender Dunkelheit wurde der Rückweg, teils per pedes, teils per Sportschlitten, angetreten.

± Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehrl hielt am gestrigen Abende in der „Taberne“ eine Sitzung ab, in welcher zunächst eine Anfrage über Kauf von 50 Stück Helmen von hiesiger Wehrl beantwortet wurde. Die Helme hat die hiesige Wehrl, obwohl dieselben noch vollkommen gut erhalten sind, zurückstellen müssen, da

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien

Ist nicht viel Neues von Bedeutung zu berichten, — es müssen denn die noch ausstehenden Telegramme noch etwas von Belang bringen.

In Port Arthur ist alles ruhig, sagt General Pflug in einem Telegramme vom Freitag. In dem Depeschenheft der vorigen Nummer ist bereits die aus englischer Quelle stammende Meldung von dem angeblich am 29. Februar erfolgten erneuten Angriffe der japanischen Flotte auf Port Arthur als erfunden bezeichnet worden.

Nachdem noch vor ein paar Tagen gemeldet worden war, daß die Russen in Nordkorea im Vorrücken begriffen seien, wird jetzt berichtet — vorläufig freilich nur von englischen Blättern —, daß die russischen Truppen, die bisher südlich vom Jalufluß standen (Grenzfluß zwischen Korea und der Mandschurei) sämtlich zurückgezogen würden; also eine „Rückwärtskonzentration“, durch welche der nordwestliche Teil von Korea — eben jener, welcher der Kiautung-Halbinsel benachbart ist, — den Japanern preisgegeben wird.

Russen wie Japaner haben von außergewöhnlicher Kälte zu leiden; vom Baikalsee werden 32°, von Wladivostok durchschnittlich 19° Kälte gemeldet, auch Nordkorea ist noch mitten im Winter, trotzdem es im 40. Breitengrade (wie etwa Italien) liegt. — General Rurpatkin wird demnächst (7. März?) nach Ostasien abreisen, um den Oberbefehl zu übernehmen.

Es liegen noch folgende wichtigere Meldungen vor: Tokio, 4. März. Nach einer Reuters-Meldung wurde in Seoul ein Bombenattentat gegen das Gebäude des Auswärtigen Amtes verübt.

Shanghai, 4. März. Der „Agence Havas“ zufolge haben die Japaner anstatt des Hafens von Tschingpu den jetzt einkreisenden nördlicher liegenden Hafen von Tschingpu zum Hauptlandungshafen gemacht und denselben bereits 15000 Mann gelandet, die alsbald nach Wjongsang marschierten.

Wladivostok, 4. März. Von Japanern geführte Räuberbanden (Chungusen) beginnen einen Guerillakrieg in der Mandschurei gegen die Russen. Ein Angriff einer solchen mit englischen Hinterladern bewaffneten, mehrere hundert Köpfe starken Bande erfolgte gegen den russischen Militärposten bei Paleidoise.

London, 5. März. Wie dem Reuters-Bureau über New York aus Tokio gemeldet wird, hat ein österreichischer Dampfer, der in Ostasien ankam, die Mitteilung gemacht, daß das russische Wladivostok-Geschwader am 29. v. Mts. Wladivostok verlassen habe.

Inzwischen haben die Japaner, wie aus dem folgenden Telegramm hervorgeht, die Gelegenheit benützt, um Wladivostok zu bombardieren.

Wladivostok, 6. März. (Meldung der russischen Teleg.-Agentur.) Heute nachmittags 1 Uhr 25 Min. näherten sich fünf feindliche Panzerschiffe und zwei Kreuzer von der Ussur-Insel her der Küste des Ussuri-Golzes. Die Schiffe eröffneten aus allen weittragenden Geschützen ein auf unterhaltenes Bombardement aus einer Entfernung von acht Werst von der Küste auf die Küstenforts, die Batterien und die Stadt, doch richteten die Geschosse keinen Schaden an.

Petersburg, 6. März. Staatskanzler Alexejew richtete heute aus Muktin folgendes Telegramm an den Kaiser: Ich melde Ew. Majestät, daß der Kommandant der Festung Wladivostok mitteilt, daß heute früh 8 Uhr 50 Min. südlich der Ussur-Insel sieben Schiffe gesichtet, und daß diese Schiffe um 9 Uhr 45 Min. als Kriegsschiffe erkannt wurden, die ihren Kurs auf die Ussur-Insel hielten.

London, 7. März. Der „Standard“ meldet aus Tientsin vom 6. März: 300 Mann russischer Truppen besetzen die Eisenbahnstation Pjinnmin und unterwerfen alle Telegramme der Zensur. Da die Eisenbahn und der Telegraph der chinesischen Regierung gehören und Pjinnmin westlich vom Jalu-Flusse, also im neutralen Gebiete liegt, wird dieses Vorgehen für unbillig gehalten.

London, 7. März. Der Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert aus Tschingpu vom 6. März: Ich komme soeben von Tschingpu und Wjongsang, wo große Vorbereitungen für die auszuschiffenden japanischen Truppen getroffen sind. Eine starke Infanterie-Abteilung ist schon dort. Die Hauptmacht mit dem Generalstab soll nächste Woche eintreffen, doch hoffe ich, es werde kein Vormarsch unternommen werden bis 100000 Mann in Wjongsang besammelt sind.

London, 7. März. Bureau Reuters meldet aus Jintau: Der Umstand, daß aus dem russischen Polzei- und Militär-Hauptquartier in Nutschwang Ausrüstungsgegenstände fortgeschafft werden, ferner, daß auf der Eisenbahnstation alles unnötige vollendete Material entfernt werde und daß die russisch-chinesische Bank ihr Silber weggeschickt, scheint darauf hinzudeuten, daß die Russen den Platz zu räumen beabsichtigen. Die russisch-chinesische Bank trat Vorkehrungen, den französischen und anderen Agenten die Wahrung ihrer Interessen zu übertragen.

In hier eingetroffenen russischen Privatbriefen heißt es, daß bei dem jüngsten Zusammenstoß auf koreanischem Gebiet zwischen dem Jalu und Tjingang (?) die Russen die Japaner mit überlegenen Streitkräften geschlagen, aber selbst schwere Verluste erlitten haben. Flüchtlinge aus Port Arthur berichten, daß die Arbeiten im Dock, wo der „Sesarewitsch“ repariert werden sollte, eingestellt worden sind, und der fremde Agentur, der den „Kerwisan“ haben wollte, verlassene Port Arthur, nachdem der Versuch mißglückt sei.

London, 7. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Tokio: Rußland gab China zu verstehen, daß es keine Truppen über Tschingpu hinaus senden dürfte. Infolge dessen werden die chinesischen Truppen wahrscheinlich in Hungching halt machen.

Port Said, 5. März. Ein russischer Kreuzer, ein Transportschiff und 8 Torpedoboote sind heute nachmittags unter dem Befehl des Admirals Strenas von hier abgegangen.

Petersburg, 6. März. (Meldung der russischen Telegraphen-Agentur.) Außer den bereits einberufenen Marine-Reservisten aus den Gebieten der Staatsbahnschaft des Sibiriens und fünf Kreisen des Kaiserlichen Militärbereichs werden jetzt auch die Reservisten einiger Kreise der Gouvernements Wjatka, Perm und des ganzen Gouvernements Ufa zum aktiven Dienst einberufen, um in den Häfen des Stillen Ozeans verwendet zu werden.

Deutschland.

Feldmarschall Graf Waldersee ist am 5. März nach kurzem Krankenlager aber schon längeren Leiden an den Folgen einer Darmkrankung (Fistel) in Hannover gestorben. Die Nachricht von dem Tode dieses bedeutenden und zweifellos berühmtesten Strategen der Jetztzeit wird in Deutschland mit großer Trauer und in allen zivilisierten Staaten mit Teilnahme aufgenommen werden.

Der neue Nachtragsetat fordert dem „Berl. Tagebl.“ zufolge im ganzen 3910000 Mk. Davon bilden 3197000 Mark einmalige Ausgaben für Südwestafrika, in erster Linie zur Entschädigung für die durch den Herero-Aufstand betroffenen Ansiedler.

Der Vorwurf der „Kreuztg.“, daß der Hereroaufstand der infamigen Haltung des Reichstages in Kolonialangelegenheiten zuzuschreiben sei, wird von der „Germania“ zurückgewiesen. Derselbe weist nach, daß für Südwestafrika in den letzten fünf Jahren 44 Mill. Mark bewilligt und nur 312600 Mk. vom Reichstage gefristet worden sind an den bezüglichen Forderungen der Regierung.

Einen anderen Sündenbock finden andere Blätter, darunter die „Schl. Ztg.“, und dieser ist — Gouverneur Reutwein, weil er die Eingeborenen „verhätzigelt“ und sogar ihnen Hinterlader (Modell 71) habe verkaufen lassen. Die Erbitterung gegen den Gouverneur sei unter den deutschen Ansiedlern in Südwestafrika groß. Die Kolonialabteilung wird um Aufklärung in der Schuldfrage ersucht. — Sollte nicht auch in dem Benehmen der deutschen Ansiedler den Eingeborenen gegenüber — insbesondere im geschäftlichen Verkehr — ein Teil der Schuld an dem Aufstande liegen?

Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen, welche, wie bereits mitgeteilt, erst nach Ostern dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden sollen, umfassen:

- 1) Einen Gesetzentwurf betr. die Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in Brandenburg und im Havelgebiet der Provinz Sachsen; 2) den Entwurf eines allgemeinen Gesetzes betreffend die Freihaltung des Ueberschwemmungsgebietes der Wasserkäufe; 3) die Berechnung der Unterstützungen aus Anlaß des vorjährigen Hochwassers; 4) einen Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder; 5) einen Gesetzentwurf betreffend die Verminderung der Hochwassergefahren und die Verbesserung der Vorflut an der unteren Oder, Havel und Spree; 6) einen Gesetzentwurf betreffend die Herstellung und den Ausbau von Wasserstraßen.

Das Scherlsche Spar-Lotto ist noch keineswegs tot; im Gegenteil, es ist von der Hauptversammlung des Deutschen Sparfassenverbandes, der am 5. März in Berlin tagte, bedauerlicher Weise einer so großen Würdigung für wert erachtet worden, daß trotz starken Widerspruches einer Minderheit der Versammlungsteilnehmer von der Mehrheit folgende Resolution angenommen wurde:

„Der Vorstand wird beauftragt, die Angelegenheit zunächst den Unterverbänden zur Beratung zu überweisen und dieselben nach Ablauf einer für diese Beratungen als angemessen zu erachtenden Zeit erneuert auf die Tagesordnung einer zu diesem Zweck anzuberäumenden Hauptversammlung zu setzen.“

Insbesondere waren es die Herren Landrat von Schröter, von Ehdorf, von Kleist-Nechow und von Lüchow, die sich ungemein für die „geniale Idee“ des Herrn Scherl begeisterten und den Wunsch aussprachen, daß das System möglichst bald — sei es mit Herrn Scherl, sei es ohne denselben — zur Durchführung gebracht werde. Hoffentlich geschieht dies aber nicht. — Der Minister des Innern ließ sich in Anbetracht des Umstandes, daß das famose Spar-Lotto-System demnächst im Abgeordnetenhause verhandelt werden wird, auf der Versammlung nicht vertreten.

Ein wichtiger Antrag zu Gunsten des Handwerkerstandes, der aber auch dem Arbeiterstande zu gute kommt, ist im Reichstage von den Centrumsabgeordneten Gröber, Spahn und Erzbberger mit Unterstützung der gesamten Centrumsfraktion gestellt worden; derselbe lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß

- 1. bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen durch die Reichsbehörden, sowie durch die Bezirksverwaltung Preußens, Sachsens und Württembergs auf die Handwerker und Arbeiter, insbesondere des Leistungsortes tunlichst Rücksicht genommen werde; daß
- 2. für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen durch die genannten Behörden tunlichst einheitliche Bestimmungen getroffen werden, welche die Art der Ausschreibung, die Bedingungen für die Beteiligung an dem Wettbewerb, das Zuschlags- und Abnahmeverfahren regeln und den Schädigungen entgegenwirken, welche durch das heutige Submissionsverfahren dem Handwerkerstand und dem Arbeiterstand zugefügt werden; daß endlich
- 3. von den hiernach getroffenen Bestimmungen dem Reichstag Kenntnis gegeben werde.“

An der Annahme dieses Antrages dürfte kaum zu zweifeln sein die Durchführung desselben sichert dem Handwerkerstande aber sehr viele Vorteile. Die Centrumsfraktion hat einen sehr guten Griff getan, als sie die Submissionsfrage herausgriff und den großen Missetänden auf diesem Gebiete ein Ende machen will.

Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes ist soeben erschienen; hiernach wurden im Jahre 1903 an Unfallrenten u. s. w. 118331309 Mk. ausgezahlt. Die Berufsgenossenschaften haben insgesamt 217 technische Aufsichtsbeamte angestellt. Die Kapitalien der Invalidenversicherungsanstalten werden immer mehr für gemeinnützige Zwecke angelegt; bis Ende Dezember 1903 sind es bereits über 365 Millionen.

Eine Weinprobe im Abgeordnetenhause, das ist eine recht angenehme Unterbrechung der parlamentarischen Arbeit unserer geplagten Volksvertreter. Der ersten Weinprobe von Gewächsen aus südtürkischem Besitz, die der Minister für Landwirtschaft von Poddelski kürzlich veranstaltet hatte, folgt jetzt eine zweite. Die Abgeordneten Borchius für den Rheingau und Wolf-Bierich haben nämlich die Kollegen des Abgeordnetenhauses für einen Tag in der nächsten Woche auch zu einer Weinprobe eingeladen, die in den Geschäftsräumen des Abgeordnetenhauses vor sich gehen soll. Hierzu werden etwa 70 Marken von Rhein und seinen Nebenflüssen in genügender Flaschenzahl bereit stehen.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird der „Rölnischen Ztg.“ gemeldet:

Das (evang.) Missionshaus in Barmen hat auf telegraphische Anfrage aus Oshandja folgende Antwort erhalten: Missionar Diehl und sämtliche Missionarsfamilien sind gerettet. Vom Missionar Eich in Waterberg und von den Missionaren Kremer und Deiring in Gwab, westlich von Grootfontein, ist noch nichts bekannt. Die Missionsstationen sind zum Teil geplündert und die Gemeinden zerstreut worden. — Dem bisherigen Kommandanten des Kreuzers „Sibich“ Korvettenkapitän Sudewill, der gegenwärtig noch krank im Hospital in Swatopon und liegt, ist in Anerkennung seiner Erfolge als zeitweiliger Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Südwestafrika der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen worden.

Ausland.

Zu ungarischen Abgeordnetenhause beantragte Ministerpräsident Tisza die provisorische Aenderung der Hausordnung, um die Obstruktion (Verschleppung der Verhandlungen) der Opposition endlich lahmzulegen.

Nach dieser Aenderung der Hausordnung sollen verschiedene infolge der Obstruktion unerledigt gebliebene Gesetzesvorlagen bezüglich des Budgets und des normalen Rekrutenkontingents und ferner die neue Hausordnung auf kurzem Wege verhandelt werden. Es kann dem Ausschuss eine Endfrist für seinen Bericht über die Vorlage gesteckt werden. Auf Antrag von mindestens 50 Abgeordneten kann auch eine solche Endfrist für die Plenarberatung festgestellt werden. Ist diese verstrichen, so soll eine weitere Beratung nicht gestattet sein. Die dritte

22. Endow, 3. März. Gestern fand im Rathhotel unter dem Vorsitz des Herrn Amtsverwesers v. Sittmann die Wahl der Gemeindevorstandsglieder statt. Es wurden im Ganzen 9 Mitglieder gewählt. In der 1. Klasse wurden gewählt die Herren: Kaufmann Mrz. Wader, Dr. Herrmann, Konkursverwalter Anton Drechsler, in der zweiten Klasse die Herren: Hottel Karl Hillmann, Kaufmann Max Marek, Grotzerhausbesitzer Anton Umlauf, in der dritten Klasse die Herren: Grotzerhaus- und Fuhrwerksbesitzer Umand Pielich, Grotzerhausbesitzer August Proffel und Restaurateur Johann Karz. Die Wahl der Gemeindevorstandsglieder und des Gemeindevorstehers findet nächsten Sonntag. — Der hiesige Militärverein geleitet heute das Militär-Konzeert und einen Ringel aus Ober-Cudowa zur letzten Ruhe. Ringel fand im 44. Lebensjahre. Er war langjähriger Mitglied des Vereins und eine Zeitlang Fahnenhüter und Vorstandsmitglied. R. i. p.

Handelswerth, 6. März.
Der Projektionsabend der Kunstvereinigung „Tis“ am 3. d. M. im Sängers „Weißes Röß“, abends 8 Uhr, war so zahlreich besucht, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Zur Vorbereitung gelangten ca. 100 Bilder aus Rom, welche 3 Abtheilungen umfassen: 1) Wanderung durch das antike Rom; 2) Gemälde von Plagen, Gebäuden, Säulen u. a.; 3) die Kirchen der hl. Stadt; 4) Gemälde der wichtigsten Kirchen von der Sankt Paulskirche bis zur Peterkirche nebst Katakomben; 5) Capella Sistina mit ihren vier herrlichen Räumen, Leo XIII. und Pius X.; 6) Gemälde, die ca. 4 m hohen Gemälde traten auf der Leinwand klar und bis in die Einzelheiten deutlich hervor, sie waren farbenprächtig koloriert (Styl italienische Madonna). Die in verschiedener Anordnung vorgeführten Schließlichter waren bezaubernd schön (v. S. die Parthenon der alten Wasserleitung). Den die Gemälde erklärenden Text sprach Herr Roggi mit klarer Stimme, während den Projektionsapparat Herr Roggi bediente. Manche Gemälde übten einen mächtigen Eindruck auf die Zuhörer aus, die ihre Anerkennung über das Darzelebene durch lebhaften Beifall bekundeten.

—tz. Grawenort, 5. März. Im Februar v. J. unternahm ein Ingenieur Fromm aus Dresden auf dem Schwanberg-Heimannschen Grundstück hier, Tiefbohrversuche behufs Gewinnung von Sauerbrunnen. Die Bohrungen waren von gutem Erfolg, denn schon in einer Tiefe von 112 Metern entsprang ein kräftiger Sprudel, welcher bis heute noch in gleicher Stärke fließt und in der Minute über 2000 Liter Wasser auswirft. Nachdem im Laufe des Sommers sich ein Konstitutum gebildet, bestehend aus dem Ingenieur Fromm und drei anderen Herren, welche unter der Firma Sauerbrunnen-Rohlenfabrik-Industrie, G. m. b. H., die weitere Ausnutzung des neuen Spudels beabsichtigt, wurden zwecks Anlage einer Rohlenfabrik das Heimannsche und das daran stoßende Nieberste Grundstück käuflich erworben. Auf dem Niebersthen Grundstück wurde im Oktober v. J. mit dem Bau der Fabrik begonnen und konnte infolge des günstigen Winters, mit wenig Unterbrechung, fertiggestellt werden, und soll die Herstellung der Maschinen bereits beendet sein, schon zum 15. d. Mts. in Betrieb gesetzt werden, da bis 1. April noch bedeutende Lieferungsverträge für Rohlenfabrik erledigt sein sollen. Der stark kohlenförmige Sprudel soll aber nicht bloß zur Gewinnung von Kohlenäure dienen, sondern die Gesellschaft will auch den Verkauf von Sauerbrunnen betreiben. Der neue zum Verkauf kommende Sauerbrunnen wird mittels geeigneter Apparate zuvor von seinem Eisengehalt, welcher das Wasser rüßt und seine Haltbarkeit beeinträchtigt, gereinigt und ohne Zusatz von Chemikalien, nur mit natürlichem Kohlenäure-Imprägnat, so daß derselbe als wohlschmeckendes und erfrischendes Mineralwasser bald überall eingeführt sein dürfte. Es sind bereits zwei Wagonladungen versandt worden. Der Generaldirektor ist der Firma Mag. Bartenstein u. Comp. in Breslau übertragen worden. Trotz der neuen Konkurrenz wird der alte, schon seit Jahren zum Verkauf kommende Grawenort Sauerbrunnen nach wie vor verkauft und dürfte wohl auch seinen Platz behaupten. Dagegen soll die seit der Jahre 1897 hier bestehende, der Aktiengesellschaft Kommenhöller u. Co. gebörende Kohlenäure-Fabrik durch die neuen Bohrungen Betriebsfähig werden, da derselben das Wasser teilweise entzogen wurde. Man sah sich deshalb genöthigt, ebenfalls wie vor sieben Jahren, Tiefbohrungen zu unternehmen. Als günstiges Terrain wurde das Gabelzundgrund angesehen, auf welchem auch in unmittelbarer Nähe der Fabrik die Bohrungen, welche mittels dynamitbetrieben werden, schon 4 Monate dauern und bereits eine Tiefe von nahezu 200 Meter erreicht haben.

—tz. Grawenort, 6. März. Am vorigen Freitag verließ die Jungfrau Ida Hoffmann, Tochter des Häuslers Franz Hoffmann von hier, für immer ihr Elternhaus, um sich nach Münster in das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern von hl. Franziskus zu begeben, wo sie sich zu dem erhabenen Beruf als Barmherzige Schwester vorbereiten will. — An Stelle des verstorbenen Kirchvaters Umand Franke wurde heute nach dem Nachmittagsgottesdienste durch den Pösch, Herrn Konstantin, Pfarrer Scholz, im Beisein der Beiräte des Kirchenvorstandes und der zahlreich anwesenden Kirchengemeinde der Stellvertreter Herr August Wenzel als Kirchvater in sein Amt eingeführt und verpflichtet.

—tz. Lunden, 5. März. Die am Abend des 3. d. M. im kleinen Saale des Hotels zum „Blauen Thurm“ abgehaltene Versammlung hiesiger Handwerker und Kunstgewerbetreibender wurde von Hofmeister, Bildhauer Schmidt mit der Begrüßung der Anwesenden unter dem Ausdruck der Anerkennung über den zahlreichen Besuch eröffnet. Darauf erzielte er dem Ingenieur Jpen, dem Geschäftsführer der Ausstellung zu Breslau, das Wort. An der Hand einer Grundrisskarte erläuterte nun dieser in eingehender Weise den Gesamtplan der Ausstellung und empfahl recht dringend rege Betheiligung in der Besichtigung derselben, zugleich die näheren Bedingungen beleuchtend. Ferner machte dann Redner zweckentsprechende Vorschläge für eine Kollektionsausstellung hiesiger Handwerker und Kunstgewerbetreibender unter Einwirkung teilweise ganz neuer, hier nicht bekannter Gesichtspunkte. Die vielen belehrenden Ausführungen regte sich ein reger Meinungsaustausch an, welcher die theilnehmende Betheiligung fand. Bezuglich weiterer Förderung dieser Angelegenheit wird dem nächst eine zweite Versammlung der Interessenten folgen.

—tz. Wilhelmshafen, 4. März. Am Mittwoch nachmittag fand durch Hofmeister Bachmann-Seidenberg im Beisein des Försters Bödel und des Gemeindevorstandes von Neumarchau die förmliche Ueberscheidung des Ackerhöchst verlassenen Allgemeinen Grenzsignals an den Grotzerberger Franz Eröger von dort statt. — In dankbarem Gedächtnis der letzten Reden unserer Grotzerberger Beiräte im Landtage ist der weitgehenden Wasserleitungs-Angelegenheit haben diese Interessenten ein Dankschreiben verfaßt, welches nach Unterschrift der Beiräte der betreffenden Gemeinden dem Justizrat Dr. Porsch zugestellt wird.

Neurode, 6. März.
—tz. Der Anzeigerverein hielt am Mittwoch abend im „Weißes Röß“ eine gut besuchte Versammlung ab, für welche Herr Hauptlehrer Wirtle einen Vortrag über „Krankheiten der menschlichen Leber“ in interessanter Weise über das Anatomische des Menschen im allgemeinen, wie über die ersten Erscheinungen bei Lebererkrankungen, Verflüssigungen und Bräunungen im besonderen, die Ausführungen fanden allgemeinen Interesse.
—tz. Der Männergesangsverein veranstaltete, wie bereits früher kurz berichtet, am Samstag ein großes Oratorien-Konzeert, welches zweifelsohne für das musizierende Publikum einen ganz hervorragenden Kunstgenuss bringen wird. Im ersten Teil kommt der 100. Psalm „Singet dem Herrn alle Welt, dienet dem Herrn mit Freuden“ von Dr. Klughardt zur Aufführung. Diese hervorragende Komposition zerfällt in 5 Sätze. Der 1. Satz, das Orchesterspiel (E-dur), gleicht einem wichtigen Präludium mit einem markanten rhythmischen Thema und mächtiger Schlußakkordierung. Der 2. Satz ist der lugendliche dreitheilige Eingangschor (E-dur) mit einem effektvollen Nebengesang (C-dur) auf die Worte: „Gottanet, daß der Herr Gott ist.“ Die mächtige Steigerung bei dem dreimächtigem „Aureus“ „Gott“ ist packend und gewaltig. Nun folgt als beruhigender Gegenatz ein lieblicher, schlichter Frauenchor (C-dur) „Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volke und zu Schafen seiner Herde“ vom Alt-

begonnen, von den Sopranen weitergeführt unter Begleitung der Streichinstrumente. Dazwischen erklingen die kraftvoll gesungenen Rufe des Männerchores: „Gottanet, daß der Herr Gott ist“, bis der ganze Satz in einem ruhig bewegten „Lagato“ endet. Satz 4 (G-dur) ist ein prächtiges Duett (Sopran/Alt), geht zu seinen Höhepunkten ein, mit Soben, mit Danken, das im Orchester klängevoll und reich illustriert ist und in das der Chor am Schluß, Gott lobend und anbetend, in weitestgehender Einklang mit ihm eintrifft. Die beiden Sätze (E-dur) das Lob des Herrn in einer reichpolyphonen zweistimmigen mehrfachen Schlußfolge von allen Stimmen laut verkündet wird und das herrliche Wort auf einem mächtigen Orgelpunkt (E) (Hauptthema in Tenor) in jubelnden Akkorden ausklingt. Das schöne Werk zeigt alle Vorzüge der genialen, meisterhaften Klughardt'schen Kompositionslust und muß jeder empfänglichen Zuhörer begeistern und hinreizen.
—tz. Das E. S. Weichsel'sche Theaterensemble brachte am Mittwoch abend als Benefizvorstellung für Hl. Gotto das Lustspiel „Im bunter Reiz“ von Sedwigan und Schlicht zur Aufführung. Der Besuch war ein so guter, daß der Theateraal bis auf das letzte Stuhldrehsitz besetzt war. Dies mag Hl. Gotto als Beweis dienen, daß die künstlerische Vorwärtsstreben beim hiesigen Theaterpublikum vollste Anerkennung findet. Die Benefizantinnen zeichnete die Rolle der auf ihre Soldatenfamilie holten Betty von Hohenegg in durchaus anerkennenswerter Weise und fand reichen Beifall. Daselbst alt von Hl. Will Boden als amerikanische Witwe wie von Herrn Koloff Meierhof als Fabrikant wiederholte. Die Benefizantinnen wurde noch mit mehreren hübschen Blumenpenden erkreut. — Donnerstag ging der Blumenthal und Rabelburgische Schwanz „Die Dreierreise“ vor mäßig beluchtem Hause in Szene.

—tz. Einem bedauerlichen Unfall erlitt die verw. Frau Tischlermeister Klein von hier. Die 85jährige Frau kam Mittwoch vor ihrer Wohnung zu Fall und schlug sich am Occurren den Kopf heuau.

t. Ederdorf, Rr. Neurode, 1. März. Gestern abend hielt die hiesige Spar- und Darlehnskasse im Dinterischen Lokale ihre alljährliche Generalversammlung ab, zu welcher eine große Anzahl der Mitglieder erschienen war. Der Leiter der Versammlung gewählte mit Worten des Dankes der verdienstvollen Tätigkeit des am 26. September 1903 verstorbenen Direktors der Kasse, des Gemeindevorstehers Anton Jast; die Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Stühlen. Darauf wurde der Geschäftsbericht vorgelesen. Aus demselben entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl Ende vorigen Jahres 45 betrug. Das Geschäftsergebnis derselben liegt von 817 auf 968 Mt. Der Reservefond erhöhte sich von 280 auf 350 Mt und die Vertriebsrücklage von 489 auf 819 Mt. Die Mitglieder zahlten ein 41816 und erheben 32171 Mt. Spargelder wurden eingezahlt 62993 und zurückgezahlt 36593 Mt. Zu dem bisherigen 301 Sparern traten 37 neue hinzu. Die Kasse verwaltete von diesen im ganzen Einlagen in Höhe von 130163 Mt. Von 26 sparenden Kindern wurden 182 Mt in Sparmarken der Kasse zugewährt. Von der Freuzischen Central-Gesellschafts-Kasse Berlin wurde bezogen 21965 und dort eingezahlt 58257 Mt.; das Gesamtergebnis bei ge- auzer Kasse betrug 127000 Mt. Die Einnahmen an Zinsen, Provisionen u. dergl. betrugen 4889 Mt, die Ausgaben (Zinsen, Verwaltungskosten u. dergl.) betrugen 4217 Mt, so daß ein Reingewinn von 672 Mt. erzielt wurde. Alles in allem befüßt sich im Jahre 1903 die Einnahmen auf 135481,15 Mt, die Ausgabe auf 134894,58 Mt, was einen Ueberschuß von 58637,68 Mt. und einen Kassenbestand von 97952 Mt. ergibt. Die Rückzahlungen betrugen in Einnahme 564 und in Ausgabe 335 Rummern. Angekauft wurden ein eigener Geldschrank im Werte von 220 Mt. und ferner für die Genossenschaft Dinger im Betrage von 225 Mt. Der Vorstand erzielte in 7, der Aufsichtsrat in 9 Sitzungen die ihm obliegenden Geschäfte, gemeinschaftliche Sitzungen fanden 3 statt. Neue Kredite wurden 2 gewährt. Die Kasse ist in einer Einbruch- und Diebstahl-Versicherung begriffen. — Nach diesen Vorträgen verlas der Kassier die Jahresrechnung und Bilanz, sowie die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegene Gewinnverteilung pro 1903, welche von der Versammlung un verändert genehmigt wurde. Erwähnenswert ist, daß von dem Reingewinn der Kasse die hiesige Schule 50 Mt. zur Anschaffung von Lehrmitteln als Geschenk erhielt. — Die Geschäfts-gänge des Vorstandes wurde dankend anerkannt und ihm Entlastung erteilt. — Die durch Ablauf der Wahlperiode auscheidenden Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Just wurde ein Aufsichtsratsmitglied gewählt. — Die Grenze zur Annahme von Kapitalien wurde von 120000 auf 200000 Mt. festgelegt. Von dem Protokoll der im Jahre 1903 stattgefundenen Revision durch den Verbandsrevisor, welches sehr gut ausgefallen ist, nahm die Versammlung dankend Kenntnis. Der Vorsitzende bat, auch im neuen Jahre sich für die Kasse lebhaft zu interessieren und schloß mit Worten des Dankes an den Vorstand und Aufsichtsrat für die ausgezeichnete Geschäftsführung die 8. Generalversammlung.

—tz. Watzdorf, 4. März. In voriger Nummer berichteten wir kurz über die Einweihung des Bergmanns Denkmals. Als mutmaßlicher Mörder ist am Mittwoch in Dinterbach ein 17 Jahre alter Bergmann verhaftet worden. Er war eben im Begriffe, in die Strafe einzufahren, als er vom Polizeibeamten für verhaftet erklärt wurde.

Andere Nachrichten.

t. Watzdorf, 2. März. Die in der vorigen Monatsversammlung der hiesigen Section des G. L. in Aussicht genommene Schlittenpartie konnte heute, den 1. März, ausgeführt werden, nachdem der Himmel schon gestern und vorgestern den notwendigen Stiff gelassen hatte. Es verammelten sich nachmittags 3 Uhr an 15 Schlitten zu gemeinschaftlicher Fahrt nach Ederdorf. Wiedemanns Wädhhaus galt als Ziel der Vergnügungstour, an der sich ungefähr 60 Personen, Herren und Damen, betheiligten. Nach mehrstündigem höflichem Zusammensein, währenddessen von Mitgliedern des hiesigen Männergesangsvereins Lieder vorgetragen wurden, brach man zur Heimfahrt auf, die bei Mondbeleuchtung besonders in ihrem Reize durch den romantischen Höllegrund und jedem Naturfreunde och lange in Erinnerung bleiben dürfte. Nach der Rückkehr fand abends 9 Uhr im Schöngard'schen Lokale die Monatsversammlung statt. In Abwesenheit des Vorsitzenden, Herrn Bürgermeisters Moschauer, der sich z. Z. auf einer Reise in Süd-Lyoz befindet, wurde die Versammlung eröffnet und geleitet durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Jochen Pöppel. Nach Belegung des Protokolls der vorigen Monatsversammlung dankte der Vorsitzende für die zahlreiche Betheiligung an dem so wohl gelungenen Vergnügen. Im weiteren wurde beschlossen, den Centralvorstand des G. L. zu ersuchen, die in diesem Sommer in Watzdorf stattfindende Delegierten-Versammlung auf einen andern Tag als den Fronleichnamssonntag zu verlegen, etwa den 12. Juni. Nach Erledigung dieser kleinerer Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

t. Watzdorf, 2. März. An dem vom hiesigen Magistrat ausgeschriebenen Wettbewerb um Entwürfe für einen Volksschulhausbau haben sich 44 Architekten der Provinzen Schlesien, Brandenburg und Posen betheiligt. Vom Preisrichterkollegium sind die Entwürfe der Architekten Hezer und John-Deissau, Köppler und Krauz-Garoltenburg und des Architekten Caffé-Caroltenburg mit 1250, 1000 und 750 Mt. prämiert worden. Zur Ausführung kommt der Entwurf der Architekten Hezer und John in Breslau. — In der Nacht vom Sonntag zu Montag entstand in Watzdorf ein heftiger Brand unter angetrunkenen Wurzeln, die von einem Tanzvergügen kamen, eine Pöppelet. Ein hieran gänzlich unbetheiligt, zwanzigjähriger Bergmann erhielt plötzlich einen Nervenschlag in die Brust und sank zu Tode getroffen um. Es sind bereits Verhaftungen vorgenommen worden. — Zum Amts- und Gemeindevorsteher von Watzdorf ist von den 80 Bewerbern der Verwaltungsratsleiter Klesow aus Oppeln gewählt worden. — Nach dem Vereinsbericht pro 1903/04 zählte der unter der Leitung des Herrn Kaplan Witz stehende deutsche cathol. Gesellenverein 183 Mitglieder. Es wurden 34 Vereins-abende, 6 Vorstandssitzungen und eine Generalversammlung abgehalten. Die Vereinskassenerträge betrugen einschließlich des Reservefonds 3094,16 Mt. die Ausgabe 2078,67 Mt. Das Vereinsvermögen beträgt 1020 59 Mt. Zum Kirchbau wurden seitens des Vereins bis jetzt 4469,05 Mt. aufgebracht.

t. Schweidnitz, 28. Februar. Im Hause Lungstraße 20 brach Feuer aus. Sämtliche Bewohner des Hauses mußten durch die Fenster durch die Feuerwehre gerettet werden.

t. Rützig, 6. März. Auf hiesigem Bahnhof ereignete sich ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgange. Der Rangierer Seifert, Vater von 4 Kindern, wurde tot aufgefunden mit zerquetschtem Kopfe. Der Verunglückte muß im Dienst zwischen die Buffer geraten sein.

t. Neumarkt, 6. März. Die Zollweit der Hunde nimmt im Kreise ab. Drei Hunde wurden wieder geliebt. Ueber 48 Drückaffen ist die Hundeperrre angeordnet.

t. Stieglitz, 28. Februar. Seit dem hier stattfindenden Provinzial-Schützenfeste sollen 23 Schießstände errichtet werden. — Zur Erbauung eines Volksheims zur Aufnahme der Volksschüler, Volksschüler, Gefehalle und Hauswirtschaftsschule hat Fraulein von Kraus auf Mührau ein Geschenk von 25—30000 Mt. zugelegt. Auch ist der Bau einer hässlichen Badeanstalt beschlossen worden. Die Kosten betragen 73000 Mt.

t. Glogau, 4. März. Gestern wurde bei dem hier zu Besuch weilenden Domänenpächter Rimpan aus der Sauerbader Gegend Pocken-erkrankung festgestellt. Es wurden wegehende Maßregeln zur Erhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit getroffen.

t. Glogau, 4. März. Wegen Unterschlagung und Untreue verhandelte die Strafkammer gegen den k. k. Lotterie-Einnahmer Oberk. A. Will und dessen Gattin. Die Angeklagten sollen 7424 Mt. Lotteriegelder unterschlagen haben. Der Angeklagte nahm nach der „Post. Ztg.“ an, daß Frau Oberk. Will die Gelder ohne Wissen ihres Mannes aus der Lotteriekasse genommen habe, und urteilte sie zu sechs Wochen Gefängnis. Oberk. Will wurde freigesprochen.

t. Königsbrunn. Auf der Schlesien-Graube ereignete sich nach der schweren Katastrophe ein neuer Unglücksfall, der aber mit der Rollenbaugewerkschaft in keinem Zusammenhang steht: ein Förbermann wurde beim Weiterabbau durch herabhängende Bohle getödtet. — Die Verdrigung der 9 zu Tode verunglückten Begleit der Schlieffengraube (davon 6 verheiratet und Vater von zusammen 19 Kindern) fand Sonntag nachmittag auf den kath. Friedhöfen von Tschopoczow und Sagnitz statt. Die Explosion wurde nach den Urteilen von Beamten höchstwahrscheinlich durch einen unvorschriftsmäßig überladenen und (mit Kohlenstaub) versehenen Sprengschuß hervorgerufen.

Landwirtschaftliches.

t. Der Saatenmarkt des Gtes. Bauernvereins am 27. Februar in Netze war recht gut besucht. An Mastheilen von Sarten sind zu nennen: J. Pant-Löwis mit sehr schönen Rostoffsoxien, Kattmeyer Eckart von Dom. Schafelbe mit prächtigen Saattastoffen von denen besonders zu nennen: Graue Neze, Tyrt, Glatz und Leo. Dann kamen Fick-Neuhaus und Dominum Al. Lommt mit ebenfalls schönen Saattastoffen. Die Sämereienfirmen Monhaupt-Neffe und Oswald Hüner-Neussau hatten schöne Sortimente von allen Kleen- und Grassamen ausgestellt. Mit landwirtschaftlichen Maschinen waren vertreten: Maschinenfabrik Silesia-Mittel-Ruland, Rab. Herzog-Dimnachau, Köppler Mittel-Ruland, die Aisa-Baval-Separatoren G. Berlin, Mögele-Nasse, Fischer Groß-Neumarkt und andere. Nach 10 Uhr herrschte im Saubaussaale ein wirkliches Gedränge und auch weitere Frauenwelt ließ es sich nicht nehmen, im Verein mit den Männern die Maschinen an Ort und Stelle zu besichtigen. Besonders interessiert waren die Separatoren, Waschmaschinen, Dreschmaschinen, Röhrenmaschinen u. s. w. Hier und da wurden auch Bekämpfe in Maschinen abgeschlossen. In Saattastoffen war die Nachfrage eine recht lebhafte und gegen mittag konnte man bei den verschiedenen Mästen das „Ausverkauf“ lesen. Soviel wie übersehen konnten, wurden recht viele Bestellungen in Saattastoffen, Saattaster und anderen Eimereten gemacht. Vor dem Brauchsaale waren die größten Maschinen aufgestellt und werden dort lebhaftes Interesse. — Im allgemeinen kann man die Betheiligung und den Verlauf des diesjährigen Saatenmarktes gleich den andern, welche der Schlesische Bauernverein hier abgehalten hat, als gut bezeichnen. (Neiß. Ztg.)

Eingekandt.

Unterstützende Bitte. Ich ist ja wieder Frost und es geht ja wieder, — ich meine mit dem Verbindungswege zwischen der Minoritenstraße und der Wilhelmstraße sowie auch der Baderbrückstraße quer durch die Promenadenanlagen. Aber in der vorigen Woche war's doch — nehmen Sie mir's nicht übel, verzehe Redaktion, (Nez, gar nicht! Die Red.) — ein reiner S... weg! Und da liegen mehrere Rieghausen am Wege, aber aufgehäuft wird nicht. Und wird einmal etwas getreut, dann bloß preisweise mit drei Fingern wie Salz auf die Feilschnitte. Hunderte von Menschen, Arbeiter und Beamte, müssen diesen Weg mindestens 4mal des Tages gehen, da fände dieser so viel benutzte Verbindungsweg doch endlich einmal in einen besseren Zustand gesetzt werden. Nichts ist unglück! Ein Ruf.

Briefkasten der Redaktion.

W. E.: Wir bedauern, Ihnen keine Auskunft geben zu können, da wir unzulässig alle Briefe, die vor Jahren im „Gebirgsboten“ veröffentlicht waren, im Gedächtnis behalten können und keine Zeit haben, ganze Jahrgänge der Zeitung nachzublättern.

Handelswerth, 6. März.

Deutscher Reichsbanknoten 100 Mt.	bz 100,18
Deutscher Reichsbanknoten 50 Mt.	bz 100,00
Deutscher Reichsbanknoten 20 Mt.	bz 100,40
Deutscher Reichsbanknoten 10 Mt.	bz 99,75
Deutscher Reichsbanknoten 5 Mt.	bz 99,75
Deutscher Reichsbanknoten 2 Mt.	bz 99,75
Deutscher Reichsbanknoten 1 Mt.	bz 99,75

Handelswerth, 6. März.

Beizen pro 100 kg	15,50 — 16,25
Roggen alt	15,00 — 15,75
Beizen neu	13,75 — 14,50
Gerste alt	11,25 — 11,75
Erbsen	11,25 — 11,75
Kartoffeln neue	4,50 — 4,75
Gett	6,00 — 4,50
Stroh	5,00 — 3,75
Butter (1 Kilo)	2,30 — 2,00
Eier (bas 6 Stück)	8,50 — 8,25

Handelswerth, 6. März.

Beizen alt	17,50 — 16,00
Roggen alt	15,00 — 11,00
Beizen neu	13,00 — 11,00
Gerste alt	11,00 — 10,80
Erbsen	10,00 — 10,00
Kartoffeln	5,00 — 4,00
Gett	5,00 — 4,00
Stroh	5,00 — 2,00
Butter (1 Kilo)	2,25 — 2,00
Eier (bas 6 Stk.)	8,50 — 8,00

THEE-MESSMER

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.

Maria Ludwig, Schwedlendorferstr., E. Töpfer, Dalkatassenhilf, Glatz, J. Hantsche Nachf. Habo schwarzl.

Breslauer Produktenmarkt.
Preisbericht vom 7. März, 9/11 Uhr vormittags.

Handelshülfe und Angebot aus amerikan. Land war mäßig, die Tendenz im allgemeinen ruhig bei kaum behaupteten Preisen.
Weizen sehr ruhig, weiser 15,50—17,20—17,80 Mt., gelber 15,50—17,00—17,80 Mt., Roggen matt, 11,00—12,80—13,00 Mt., Gerste ruhig, weiser 12,00—12,50—14,00 Mt., brauner 11,00—11,75 Mt., Hafer sehr ruhig, 10,50—12,00—12,50 Mt., Hafer einwärts, 12,25—12,50 Mt., Weizen matt, 10,00—11,25—11,75 Mt., Weizen mitt, höherer weiser p. 100 Hh 12,00—13,00—14,50—16,00 Mt., Bitterweizen 6,00—12,25—19,00 Mt., Desfanten pro 100 kg: Schlaglein beacht, 18—20,50—22,50 Mt., Wintereisen ruhig, 17,00—18,50—20,00 Mt., Reindorfer wenig beacht, 18—20—22 Mt., Spantannen ruhig, 16,50—17,00 Mt., Weizen ruhig, 17,50—19—21 Mt., Weidenbeeren ohne Umfassung, 12,75—13 Mt., Spinnen keine gelbe beacht, 8,00—9,00 Mt., Wiesen 8—9 Mt., Weidenen sehr ruhig, weiser: 12,00—12,50 Mt., ferner 12,00—12,50 Mt., Gerstalt ruhig, 7—8,25 s 7,75 Mt., wintereisen beacht, weiser: 11,00—11,50 Mt., fremder 10,50 Mt., Winterweizen ruhiger, 11,00—12,00 Mt., Alles pro 100 kg., Speltweizen für n. a. a. Gerstalt 2,50—2,80 Mt. pro 50 Kilogr. an gro. Fabrikartoffeln je nach Güte 1,50—2,50 Mt. pro 50 Kilogr. an gro.

Wohl watter, per 100 kg: Weizen fein, 22,35-22,75 M., Roggen fein, 19,75 M. ...

Table with 3 columns: 'gut', 'mittler', 'geringer'. Rows for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Bitterweizen', 'Gersten, Kleins'. Includes 'Befehlungen der k. k. Reichsanwaltschaft'.

Katholische höhere Mädchenschule, Glatz. Das Schuljahr beginnt am 13. April. Von diesem Termin ab wird die bisher vierklassige Schule zu einer fünfklassigen erweitert...

Heute morgen 4 Uhr verschied eines sanften Todes, wohl-vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente, meine brave, treue Wittin, Jungfrau Maria Franke nach langen, oft schweren Leiden...

Danksagung. Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für die überaus zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unserer innigstgeliebten, herzenguten Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante...

Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe in Breslau. 15. Juli bis 15. September 1904. Der Geschäftsaussteller obiger Ausstellung kommt am Sonntag, den 13. März 1904 nach Glatz...

Zur Frühjahrs-Saison bringe meine chemische Reinigungs-Anstalt und Dampf-Färberei in höchster Erinnerung. Stets bemüht, nur beste Ausführung in kürzester Zeit bei streng soliden Preisen zu liefern...

Warnung. Ich rate allen denjenigen, welche unwahre ehrenverletzende Reden gegen meine Frau verbreiten, ihre Zunge im Saure zu halten, widrigenfalls ich gerichtlich vorgehen werde.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines innigstgeliebten Vaters, unseres herzenguten Pflegevaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels, des Stellenbesizers Josef Pallitschek...

Kathol. Gesellen-Verein Glatz. Sonntag, den 13. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr: Familien-Abend im Saale zum Deutschen Reichsgarten...

Albendorf. Gasthof zum Felsenkeller. Sonntag, den 13. März 1904. Zum letzten Male! Theater. Zum Besten der Renovation der hiesigen Gnadenstätten...

Der Marienbrunnen. Historisches Schauspiel aus Albendorfs Vergangenheit in 5 Akten von P. E. Zimmer. Zum Schluss: Lebendes Bild Der Marienbrunnen.

Militär-Vereins-Theater in Bad Langenau im Saale des Hotels Annahof für Sonntag, den 13. März cr. Zur Ausführung gelangen: Tante Meier, oder Eine Einquartierung im Spreewald...

Große freiwillige Versteigerung! Wegen Auflösung des Tabernen-Restaurants hier werde ich im Auftrage des Herrn Bischof Dienstag, den 15. d. Mts., von vormittag 9 Uhr ab im Tabernen-Saale mehrere 100 Flaschen div. Mosel-, Rhein- u. Rotweine...

Chemische Reinigungs-Anstalt u. Färberei von Aug. Opitz, Habelschwerdt, empfiehlt sich zum Färben und Reinigen von getrunter sowie ungetrunter Herren- und Damen Garderobe...

Für Reichenau, Stolzenau und Agnesfeld suchen wir für 1. April einen tüchtigen Kolporteur. Glatz. Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Fleischerei und Wurstgeschäft am 15. März cr. käuflich erwerbe. Ich bitte ein hochverehrtes Publikum, mich in diesem Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen...

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Altmohrau belegene, im Grundbuche von Altmohrau Band II Blatt 12, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters Clemens Nentwig zu Altmohrau eingetragene Grundstück...

Pfänder-Auktion. Die in meinem Pfandleihamt niedergelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder von 20001 bis 22000, bestehend in Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche...

Cigarren und Cigaretten empfiehlt Heinrich Jaschke, Habelschwerdt, Gr. Kirchstr. 22. Grabgitter von Schmiedeleisten fertigt billigst F. C. Füger, Breslau.

Ein Flugel-Instrument ist preiswert zu verkaufen bei Ernestine Herrmann Wwe. in Albendorf. Einem starken Rollwagen zu verkaufen bei J. Dinter, Rdr. Rathen.

Das Gedeihen und die Gesundheit des Jungviehes aller Art beeinflußt nichts so günstig als phosphors. Kalk, wenn derselbe regelmäßig unter d. Futter gemischt gegeben wird.

Neurode, Ring 2, ist ein Laden mit Wohnung, worin seit vielen Jahren Konditorei mit Kaffeehaus betrieben wurde, auch zu anderen Geschäften geeignet...

Symnasiasten finden gute Pension Glatz, Herrenstraße 2, III. Et. Ein jüngerer Sattlergeselle kann bald eintreten bei E. Geisler, Sattler u. Tapeziere in Ullersdorf a. d. Biele.

Wer bei diesen schlechten Zeiten sein Einkommen durch Nebenerwerb erhöhen will, wie: Schreibarbeiten, weibl. Handarbeit, häusl. Tätigkeit, schriftst. Tätigkeit...

2 tüchtige Schneidergehilfen auf große Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei H. Conrad, Neurode.

Ein tüchtiger, zuverlässiger, der sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten vorstehen kann, kann zum 1. April eintreten bei C. Welzels Gasthof, Niederlangenau.

Jüngerer Haushälter möchte sich sofort Reichsadler-Drogerie, Karl Friedrich, Glatz. Verheirat. tücht. Arbeiter, befr. Frau auch Kuchend., vertrieht, muß, sucht für 1. April Rauch, Bornwerlsbesitzer, Habelschwerdt.

Suche per 1. April cr. od. auch zum baldigen Antritt einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung. P. Taibers Nachfolger, Arthur Halwanz, Kolontawaren en gros u. en detail, Habelschwerdt.

Einem Lehrling sucht Robert Neumann, Schneidmstr., Voigtzdorf b. S. Suche für meinen Sohn eine Lehrlingsstelle bei einem Uhrmachermeister zur weiteren Ausbildung...

Ein Knabe, welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, kann zum 1. April eintreten bei Ferdinand Wachsmann, Schuhmachermeister, Landau.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Drechsler zu werden, kann bald eintreten bei Wünschelburg, Aug. Herden, Drechsler u. Bildhauer.

Für ein taubstummes Mädchen von auswärts, Schneidern erlernt welches das Schneidern hat, werden edelgeborene Mädchen um Arbeit ersucht.

Junges Mädchen für Berlin 80-85 M. Lohn verl. Stelle Verm. Rosa Jacobi, Berlin, Wallstr. 37.

Ein anständiges, Mädchen welches lochen kann u. alle Hausarbeiten versteht, sucht für den 2. April Frau Pauline Tscheschner, Habelschwerdt, Ober-Ring.

Druck und Verlag des Anzeiger-Vertrages (Ges. m. b. H.) in Glatz. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rapphalla, für den Informativ: Josef Reichner, beide in Glatz.

Litteratur, Kunst und Musik.

Katholische.

Charitas, Zeitschrift für die Werke der Nächstenliebe im katholischen Deutschland mit der Beilage: Katholische Mäßigkeitsblätter. Redigiert von Dr. S. Werthmann, herausgegeben vom Charitasverband für das katholische Deutschland, Freiburg i. B.

Die Ausleben erregende Schrift Prof. Dr. F. Exhardts 'Die katholische Kirche und ihr Kampf!' Nieder der gang oder neues Leben? in der Verlage von Jol. Roth, München, Münchenerstraße 54, erscheint, ist in ihrer 2. Auflage (3-5 Tausend) in weniger als 14 Tagen vergriffen gewesen.

Landwirtschaftliches.

Als vorzügliches Düngemittel für den Garten empfiehlt G. von Gutth im 'Praktischen Ratgeber' das Blutmehl, von dem, bei einem Gehalt von 12-15 Prozent Stickstoff, der Centner 8 Mark kostet.

Vermishtes.

Das Verfahren gegen den Prinzen Prosper Kreutzberg ist nun endlich doch wieder aufgenommen worden. Der Prinz war, wie noch esinnerlich, wegen in Afrika begangener Grausamkeiten (schonliche Ermordung eines alten Kaiserleutnants namens Gahn) am 19. September 1900 vom Kriegengericht zum Tode verurteilt, dann aber zu 15 Jahren Gefängnis begnadigt worden.

Nach erheblichen Veruntreuungen ist der Banker Christoph Schade aus Darmstadt verurteilt worden. Die von ihm veruntreuten Beträge werden nach vorläufiger Feststellung insgesamt auf 250000 Mk. geschätzt.

Die in Neurode wegen ihres Metallbeschlages bei dem elektrischen Drahtnetz nicht verwendet werden können, und so erklärt sich der Vorstand bereit, 50 Stück à 2,25 Mk. abzugeben.

Bezüglich der Tierschau, welche am 30. Juni in Neurode stattfinden soll, hat die Kommission hierzu weitere Beschlüsse gefasst: die Aufsicht über den Festplatz, die Herbergung von Plagen an Aufstellern für Maschinen u. s. w.

In unserem Schlachthofe wurden im verfloßenen Monat Februar folgende Anzahl Tiere geschlachtet; die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des gleichen Monats im Vorjahre an: Pferde 24 (21), Kühe 47 (56), Rinder 85 (91), Schweine 160 (155), Gänse 4 (3), Hühner 16 (8), Schafe 7 (11), Hunde 2 (-).

Wünsdorf, 29. Februar. Sonntag fand in Nitzsch Hotel ein zweiter Familienabend der evangelischen Gemeinde in diesem Winter statt. Da sich dieselbe fast vollständig beteiligte und auch viele auswärtige Gäste kamen, war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

L. Z. 98 Hengerdorf. Heiratsgesuch, betreffende Dame wird höflich ersucht um gefälligen Brief behufs Annäherung. O. Hanke, Delesom, Baumgarten, Kr. Frankenstein.

Warnung. Ich rate allen denjenigen Personen, welche von uns ehrenabschneidende und verleumderische Reden führen, ihre Zunge im Zaume zu halten, widrigenfalls ich gerichtliche einschreite.

Umsonst verleihe meinen großen Pracht-Katalog mit Solinger Stahlwaren Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgeräthe, Uhren u.

Emil Jansen Stahlwarenfabrik u. Versandhaus Wald S. S. b. Solingen.

Zauchepumpen, viel Federnd, 3 m 18, 3 1/2 m 19, 4 m 20 Mk. Piccolo-Centrifugen, Viehwagen, Kl. Wagen mit und ohne Zug 4, 5, 6, 8 Ctr., sowie alle anderen landwirtschaftl. Maschinen. Schubert, Glatz.

Zug-Ochsen für ein Dom., 10-12 Str., gelbrot oder bunt, andere Farben ausgenommen, für hohen Preis gesucht. Da ich nie fort kann, erbitte Offerten an Cl. Beck, Ober-Saugenau.

Das berühmte Minlos'sche Waschpulver von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt, gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche. Zum täglichen Waschen Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen. Ist erhältlich in Drogen- u. Colonialwarenhandlungen. L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Ia. Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat mit 3jähr. Garantie. Ia. Waschmaschinen mit Bringer in verschiedenen Größen hält außerst preiswert aus Lager Franz Rupprecht, Eisenhandlung, Landeck in Schleifen, Filiale Schreckendorf b. L.

Germania-Pomade ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Flascons à M. 1,-.

Nerven-leiden, wie Nervosität, Schwindel, Schlaflosigkeit, Angestiegene, Schwindel, nervöse Kopfschmerzen, Gehirnschwäche, Epilepsie, Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefm. franko zu beziehen durch Apotheker Bässen in Büsingen a. Rh. 66 (Baden).

Bei Blasen- und Harnleiden Santal-Groetzner kleiner prompter Wirkung wegen von den Ärzten gerne verordnet. Inhalt 50 Tabletten: 14 Santal-Öl, 3 Gubeben-Extrakt. Preis 2,50 Mk., erhältlich in den Apotheken, General-Depot: Mohren-Apothek, Glatz.

1893er Legehühner! Bester bester Lege, Ital. Rassefrühbrut, gel. u. kräftige Tiere. 1 Stamm 17 Stück Hühner samt raschstem Gabe Mk. 27 od. 9 Stk. 1 Huhn Mk. 19 Fracht aufrecht 1. Blumenkranz, Dorkort XVI 2 (via Breslau).

Ein Pferd, braune Stute, 4 Jahr alt, verkauft Paul Kusche, Bauerquäbischer, Altwaltersdorf. Zwei hochtragende Nutzkühe verkauft F. Bittner, Ober-Saugenau am Bahnhof. Eine junge Nutzkühe hochtragend, verkauft Josef Fischer bei Wippenau. Starke Ferkel hat abgegeben Ernst Weiss, Bauerquäbischer, Eisersdorf. 3000 Mark zu 4%, sind auszugeben auf 1a. höhere Hypothek. Zu erfragen in Landesh. bei Moschner, Gefangenen-Ausscher.

COLLIGITE FRAGMENTA. Sammelt für arme Knaben, die Beruf zum Priesterstande zeigen, gebrauchte Briefmarken, alter Kurs gelagert und fremde Münzen, Schokolade-Papier, Zigarettenpapier, Gegenstände von Blei, Zinn, Kupfer und andern Metallen, und schickt dieselben an Godwin, Drn. Direktor des Wittenshautes, Bismarckstr. 10, Glatz. Schöne religiöse Andenken werden gegeben.

1200 Mark auf ein Grundstück werden von einem pünktlichen Zinszahler bald oder zum 1. April gesucht. Offerte unter H. F. 200 postlagernd Gemenz i. Schles.

Starke Ferkel verkauft Dom. Conradswalde, Post Neuwaltertsdorf. Ein zuverlässiger ordentlicher Knecht kann bald oder zum 1. April eintreten beim Bauerquäbischer Joh. Hornig, Herzogswalde b. Mittelwalde. Ein kräftiger Kutscher wird per bald gesucht. Diener, Mühlensbäcker, Buchan. 1 Knecht od. Arbeiter kann sofort antreten b. Borwerkstraße, Weniger, Glatz, Herrensstraße.

Neber den Einzug des Wollenträgers in New-York wird weiter gemeldet: In der Gasse der 46. Straße und der 6. Avenue stürzte am Mittwoch nachmittags plötzlich das im Bau begriffene Hotel Darlington ein und begrub 50 Arbeiter unter seinen Trümmern; das nächste Rahmenwerk war bereits bis zum 11. Stockwerk hochgeführt, ohne daß man mit dem Mauerwerk begonnen hätte. Das ganze riesige Gestell kippte plötzlich wie ein Kartenhaus zusammen.

Wir fabrizieren anerkannt nur reelle dauerhafte Qualitäten in Leinen, Halbleinen, Tischwäsche, Züchen, Handtücher, Wischtücher etc. und verfertigen daraus jede Art Wäschestücke. Bräute kaufen daher sehr gut und vorteilhaft ihre Wäscheausstattungen bei uns direkt. Schlesiische Handweberei-Gesellschaft Hempel & Co., Versandhaus, Mittelwalde, Ring 35/36, Glatz, Schwedendorferstrasse 5. Das Glatzer Geschäft ist Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 5 pCt. Rabatt.

Hazi! - Ist das ein Frühlingslüfter! Einen Katarth hab' ich - na, der kann sich sehen lassen. Gewicht hab' ich bereits - Verdauung, so'a Dampfbad - und für'n Taier Bonbonn verbräuchst. Jetzt geben Sie mir mal eine Schachtel Sodener Mineralwässer - aber die ehen von Fay. Die sollen ja Wunder aus, höre ich. - Tun sie auch, sagte der Professor, und sie sind dabei noch äußerst angenehm in der Anwendung und von bester Wirkung auch auf den Magen. Die Mittel Ein kleiner Schatz für ganze 85 Pfg. - In allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Myrrholin-Seife unzertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Außerlich empfohlene Kinder-Seife, einzig in ihrer Art, Stück 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht fettende Myrrholin-Glycerin. Erlöge: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint. Beste Haut-Pflege-Mittel.

Für Glatz und Umgegend ist die Haupt-Agentur einer gut eingeführten Feuer- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft mit ansehnlichem Inkasso zu vergeben. Lehrlingsfähige Bewerber aus besseren Kreisen wollen Offerten unter E. 324 an Haasenstein & Vogler, N. G., Breslau, bald einreichen.

Suche für meine Holzstoffabrik mit 216 Wagg. Jahresprod. einen verb. streng soliden, fleißigen Werkführer zum Antritt per 1. Juli c. Derselbe muß Reparaturen selbst ausführen u. Ja Stoff herstellen können. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an Emil Stanz, Holzstoff-Fabrik Löwenberg i. Schles.

Wirtschafter, der selbständig das Gut verwalten kann u. sich vor keiner Arbeit scheut. Desgleichen einen tüchtigen Haushälter, der mit Herden umzugehen, die Landwirtschaft, sowie Hausberingung versteht, zum 1. April c. Paul Müller, Mittelwalde.

Zwei Schneidergesellen auf große Arbeit, Wochenlohn 7-8 Mk., dauernde Stellung, sucht bald J. Soukup, Schneidernstr., Petersdorf i. Riesenebgrge. Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Bäder- und Pfefferkücherei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen bald oder zu Oitern eintreten Rudolf Hauschild, Bäder- und Pfefferküchler, Altdorf, Kr. Neurode. Brettschneider, zuverlässig, tüchtig und fleißig, für ein Fabrik-Sägewerk v. 1. April c. gesucht. Anerbietungen mit Zeugnis-Abschriften und Bohnerberungen sind zu richten an die Exped. d. Blg. unter G. W. S.

Junger, tüchtiger Barbiergehilfe, chlich u. zuverlässig, bis 25. März 1904 nach Westfalen gesucht. Bei guter Führung u. Ausdauer wird die Reise vergütet. Offerten mit Angabe des Alters unter J. G. 50 an die Geschäftsstelle d. Blg. Ein tüchtiger, zuverlässiger Kutscher, guter Pferdepfleger, der sich fürs Geschäft eignet, kann sich melden bei W. Straube, Schwenz.

Für meinen Sohn (Pfefferküchler) suche ich bald eine Stelle; auch eine Stelle als Volontär in einer Konditorei würde gern angenommen. Off. bitte ich un. F. B. 100 in der Exped. dieser Zeitung abgeben zu wollen.

Ein Knabe, welcher für Herd werden will, kann unter günst. Beding. zu Oitern in die Lehre treten bei Joh. Müller, Rühnschneidernstr., Rühnschneidernstr. i. Schl. Nähere Auskunft erbitte auch Rühnschneidernstr. F. Müller, Mittelwalde.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei Otto Ziegler, Berlin, Georgenstraße 7. Reitgeld wird vergütet. Ein Knabe, der das Sanftsch. erlernen will, melde sich bei P. Blau, Maurerstr., Lewin. Auch Maurerlehrlinge angenommen.

Einem Schuhmacher-Lehrling sucht unter günst. Bedingungen bald oder Oitern Gottschlich, Schuhmachernstr., Oberlaugenan. Einem Lehrling sucht bald Albert Goebel, Fleischermeister, Gabelsberg. Ein Lehrling kann bald oder Oitern eintreten bei Aug. Bögner, Dekorationsmaler, Wäntelshaus. Ein Knabe, welcher Lust hat, Schuhmacher zu lernen, kann sich zu Daern melden bei A. Herzog, Schuhmachernstr., Mittelwalde, Kr. Neurode.

Wegen des bevorstehenden Jahres-
abschlusses unserer Stadt-Haupt-
und Hospital-Kassen werden alle
Gewerbtreibenden u. Mieteranten,
welche Forderungen an die hiesige
Stadtgemeinde und Hospital-Ver-
waltung haben, hierdurch dringend
ersucht, ihre diesbezüglichen Rech-
nungen bestimmt bis 1. April ex.
an uns einzureichen.
Glatz, den 1. März 1904.
Der Magistrat.

Wohlthätigkeitstest
zu Gunsten des
Vaterländischen Frauen-Vereins
Donnerstag, den 10. März 1904,
im Hotel Kaiserhof zu Glatz.
Von 6-8 Uhr abends
Aufführungen
ernsten und heiteren Inhalts.
Von 8 Uhr ab
Buffet,
gestiftet von den Einwohnern
der Stadt.
Während des Buffets
Konzert
des Musik Corps Fünftler-Regiments.
Graf Wolke Nr. 88,
und kleinere Aufführungen.
Preise der Plätze: Nummerierter
Sitzplatz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.,
Galerie 50 Pf.
Vorverkauf: Von Sonntag ab
in der Hirschberg'schen Buchhand-
lung (C. König).
Kasseneröffnung 5 Uhr.
Beginn v. Konzert 6 Uhr.

Verkaufe mein Haus
mit gutem Geschäft, gemischte
Warenhandlung, besonders geeignet
für Professionisten, 8-10000 Mk.
Umsatz, wegen anderer Unterneh-
mungen leicht, Offert. erbeten unt.
A. A. 100 postlag. Habelschwerdt
Zu kaufen oder zu pachten wird
gesucht in einem kleinen
Dorf ein
Logierhaus
oder Hotel. Offert. erbeten
zu richten Hoff P. K. 40 postl.
Zarnowitz Döb.

Sauterbaa. op. Nr. 15.
Ich verkaufe **Befehung**,
ca. 33 Morgen, mit Inventar oder
nach Ueber-einkommen.
Josef Boese.
Eine gut eingerichtete
Schneiderei
auf dem Dorfe, mit Maschinen und
Werkzeug, sowie guter Rundsägen,
ist veränderungsfähig billig zu
verkaufen. Off. unt. 5786 an die
Expediton dieser Zeitung.

Ein tüchtiger, zahlungsfähiger
Fachmann sucht eine
Molkerei
zu pachten oder zu kaufen. Offert.
unt. L. B. an die Exped. d. Ztg.

W. SPINDLER
Bertha-C- und
Spindlersfeld bei Coepnick
Annahme für **Glatz**
bei
Carl Römer.
Portogebühren
werden seitens der An-
nahmestelle nicht erhoben.

Färberei und
Chemische
Waschanstalt
Echt **Sauzer Kottlee**,
beliebte Sorte, garantiert selbstbet
und leimfähig, liefert preiswert
J. Schramm,
Schönfeld, Gratzsch Glatz.

Hafer u. Weizen
kaufen und erziehen um Offerten
Lange & Kutzora, Nachfolger,
Weidmühle Rengersdorf,
Saalhausmühle Eisenhof,
Niederlage Glatz.
Dom. Ndr.-Rathen verkauft
ca. 1000 Ztr.
Maschinen-Pferdstroh,
pro 1 Ztr. 1 Mk., event. auch Anleihe.
Widengemenge zur Saat
mit schwachem Faser- u. Strohge-
halten-Verlag pro Ztr. 700 Mk.

Grabdenkmäler
empfiehlt in sauberster Ausführung
und dauerhafter Verarbeitgung
E. Herand, Habelschwerdt.
vis à vis Hotel Deutsches Haus.

Progymnasium Frankenstein i. Schlef.
Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den 13. April 1904.**
Schriftliche Anmeldungen können jederzeit erfolgen. Mündliche An-
meldungen werden den 11. und 12. April, vormittags 9-12 Uhr,
im Amtszimmer des Direktors im Progymnasium entgegengenommen.
Beizubringen ist 1. die Geburtsurkunde, 2. der Impf- bezw. Wieder-
impfchein, 3. das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.
Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Direktor.
Frankenstein, den 27. Februar 1904.
Dr. Seidel, Direktor.

Der Volksverein
für das katholische Deutschland
hält **Mittwoch, den 9. März, nachmittags 4 Uhr, seine**
erste Versammlung
in Mittelwalde, im Saale des Gasthofes zum „Schwarzen
Bär“ (Janisch) ab.
Ein fremder Redner wird einen Vortrag halten über „die Auf-
gaben pp. des Volksvereins.“
Zu dieser Versammlung wird hiermit angelegentlichst eingeladen.
Besondere Einladungen ergehen nicht.
Mittelwalde, den 2. März 1904.
Der Geschäftsführer: Fr. Dittert, Pfarrer.

Bekanntmachung.
Ich erlaube mir einem geehrten Publikum von Mittel-
walde u. Umgegend ergebensst Anzeige zu machen, daß ich das
Gasthaus zum Sterngarten
käuflich erworben habe. Ich werde stets bemüht sein, für gute
Getränke und Speisen zu sorgen. Ich bitte daher, mein Unter-
nehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeitig
hochachtungsvoll
Joseph Elsner.
Gasthaus zum Sterngarten.

Bilanz pro 31. Dezember 1903.

A. Activa.	
1. Kassenbestand	Mk. 981.62
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	208.-
3. Laufende Rechnungen	11.522.68
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	16.894.29
5. Verschiedenes	207.-
Summa der Activa	Mk. 37.785.59
B. Passiva.	
1. Geschäftsguthaben	Mk. 896.75
2. Reservefonds	74.63
3. Betriebsrücklage	85.76
4. Spareinlagen	9.491.19
5. Laufende Rechnungen	13.166.39
Summa der Passiva	Mk. 23.714.72
C. Reingewinn pro 1903	Mk. 70,87

Zahl der im Geschäftsjahre 1903 eingetragenen Genossen 2,
ausgetretenen Genossen 3, Mitgliederstand am 31. Dezbr. 1903: 48.
Marienthal, den 27. Februar 1904.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Hanssch. Machan.
Aechten Verwendet **Brandt-** nur **Coffee**
als **Besten** u. billigsten **Coffee-Zusatz** und **Coffee-Ersatz.**
Zu haben in fast allen Colonialwaren-Handlungen.

Haue circa 100 Kisten
trockene Schindeln vorrätig.
Halte **Risten und Schaalbretter**
in allen Längen und Eiß ten,
geschnittene trockene Bauhölzer
in allen, bis zu den größten Längen und Stärken in Tanne, Fichte,
Kiefer, Eiche und Lärche auf Lager. - Empfehlung ganz besonders
trockene Tischlerware
in Eiche, Kiefer, Fichte, Linde und Pappel, ferner rauhe, gehobelte
Schaalungen, Viehlungen zu äußerst billigen Preisen.
L. Scholz, Baugeschäft,
Hobel- und Sägewerk Glatz.

Apotheker Neumeier's
Asthma-Pulver
Asthma-Cigarillos
ohne Papier, daher den Lungen
nicht nachteilig.
Aerztlich empfohlen
Seit Jahren bewährt
Wirkungsvoll
Zur Förderung besonders empfohlen!
Suppen-Würze macht schwache
u. Speisen, Gemü-
se, Fleischgerichte, Salate wohlschmeckend
und bekömmlich. Sehr ausgiebig, daher
billig.
A. Latte, Drogen,
Glatz, Schwedlerhofstraße.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf.,
Nr. 2 zu 70 Pf., und Nr. 3 zu 1 Mk. 1.40 mit Waage geschickt.

Herzogl. Baugewerkschule
Holzminden. 31. Oktob.
verpflichtet mit Maschinenbauerschule,
Verpflegungsanst. Dir.: L. Baermann.
**Gründonnerstag-
Waren**
empfiehlt bei hohem Rabatt
David Jung,
Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

Ich immer habe ich die Bau-
schulden der hiesigen Kirche
nicht bezahlt. Da ich fast keine
Hilfe mehr erhalte, so bitte ich Dich
lieber Leser um des hl. Kreuzes
willen, dem das hiesige Gotteshaus
geweiht ist, tue noch einmal Deine
hilfreiche Hand auf, damit ich bald
von dem drückenden Alp befreit
werde. - Jeden L. Monatssonntag
erlere ich das hl. Diebstahl für
die Wohltäter auf.
Rendorf, Kreis Nurobe.
Schwemin.

Ich bin ein armer Mann
und klopf' an Eure Herzen an,
Roch' mir zur heiligen Fastenzeit,
Noch auf und zeigt' Euch bereit,
Mit einem Schefflein groß u. klein
zu haben mir in der Provinz
Sanct Carolus ein Gotteshaus,
Sankt ist mit meiner Seel' aus,
Und Gott wird Euch ins Herz hinein
Auch bau' ein Haus zur Wohnung
sein.
Din wird er walten Tag u. Nacht,
Bis Euer Lebensmal verbrach.
Jede, auch die kleinste Gabe
nimmt dankbar entgegen
Bredlau VII, Gebirgstr. 16.
J. Wirsig,
Pfarrer u. St. Carolus.

Zu Ehren des hl. Joseph
bitte ich herzlich um eine Gabe für
den dringend nötigen Bau einer
zweiten, dem hl. Joseph geweihten
Kirche in unserer 30 000
Seelen, meist Arbeiterbevölke-
rung umfassenden Gemeinde.
Veritu N., Feldstr. 4.
E. Cortain,
Pfarrer an St. Sebastian.

Salz-Heringe,
große Schotten, die Wandel-
von 70 Pf., an,
1902er Sardellen
in Postpaket franco,
Pfund nur 85 Pf., ausge-
wogenes Pfund 90 Pf.,
fein salzig, vorzügliche
**marinierte, Roll-
und Räucherheringe,**
**Magdeburger Weislinge-
Sauertraut**
(für Wiederverkäufer billigst)
Bosnisches Pfeffermus
effektiv sehr scharf
Gustav Wolf,
Habelschwerdt, Weißkriegerstr.

Steinkohlen aus ersten
Oberschles Gruben,
Salon- und Steinkohlen-
Briketts frei Haus.
Hoffmann & Melzer,
Glatz.

Palmi
reine Pflanzenbutter
als durchaus wertvoller Ersatz
der doppelt so teuren Koch-
butter jahrelang bewährt.
Dringende Warnung.
Man fordere in allen Kolonial-
waren- und Butter-Handlungen
ausdrücklich **Palmi**.
Nachahmungen sind meist schlecht
und ranzig.
Kelterei Altheide (Glatz).
Apfel- u. Beerensäfte.
Bretsl. gratis u. franco.

Glatz, Taberne.
Mittwoch, den 9. März 1904:
Einmaliger humoristischer Sieder-Abend
Raimund Hankes allbeliebtester
Leipziger Quartett- u. Konzertsänger.
Gänzlich neues, humoristisches und dezentes Programm.
Gründer und Direktor: **Raimund Hanks,** Inhaber des Kunstschens
der Kgl. Regierung. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreise: Reservierter Platz 75 Pf., Saal 60 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann, Glatz und im Buchgeschäft von
Löwy (Neustadt), Grünstraße: Reservierter Platz 60 Pf., Saal 50 Pf.

Illustrierte Geschichte
der
Republik
von
Dr. Augustin Sabat
vollständig in 20 Lieferungen à Mk. 1.-
Mit 110 ein- und mehrfarbigen
Beilagen,
sowie über 300 Textabbildungen.
Sicheres ästhetisches Urteil, strenge Objektivi-
tät, Wärme der Darstellung, sowie Klar-
heit der Sprache im Verein mit glänzender
Ausstattung machen dieses Buch zu einer
Zierde für Haus und Familie.
Illustrierte Prospekte gratis - Hoff I, soeben
erschienen, in allen Buchhandlungen.

Beinkranke,
besonders mit Krampfadern, Krampfader-Geschwüren, nasser Flechte
(Salzfluß), trockener Flechte, geschwollenen Beinen und sonstigen Bein-
leiden behaftet, heißt schmerzlos, ohne Operation und ohne Beträge
Paul Kühling, Naturheilkundiger,
Glatz, Rätzplan Nr. 3 am Bahnhof.
Sprechstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Die Behandlung geschieht nicht etwa brieflich, sondern persönlich
in gewissenhafter Weise nach einer seit Jahren bewährten Methode,
woraus ich alle Beliehbende in ihrem eigenen Interesse aufmerksam
machen möchte.
Paul Kühling.

Rasiermesser von unerreichter Güte und
Schnitfähigkeit empfindlich
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Poche b. Solingen.
Nur bei mir zu haben.
D. R. G. M.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25
Fortig zum Gebrauch mit Stahl. Für jedes
Stück wird garantiert. Streichmesser M. 1.- bis M. 1.99.
Rasierpinsel, Rasierschalen à M. -.50, Gelätzahne M. 2.50, Schärfrasse
M. -.30, Rasierseife M. -.25, Rasier-Garnitur complet in f. Etui M. 8.-.
Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu
verlangen franco und umsonst.

Phosphorsaurer Kalk (Futterkalk)
garant. 40-42 pCt. Phosphors. bestes u. billigst. Mittel
zur Aufzucht v. Jungvieh u. Schweinen. Hebung der Milch-
erträge. Vorbeugung des Verwerfens, Verhütung d.
Schlumpenkrankheit, Ausheilung des Knochenergusses, gegen
Knochenbrüchigkeit, Kälber-, Lämmer- u. Ferkellähme,
aus der Chem. Fabrik Brechelsdorf des Freiherrn E. von
Richtofen. Zu Fabrikpreisen zu beziehen durch
Niederlage und Versand von
Wilh. Wiener, Ob. Langenbielau i.

Niederlage für Ober-Hannsdorf bei Kaufmann Franz Hentschel.
Gabersdorf bei Kaufmann H. Kiedel.
Altwillmsdorf bei Bauermeister Paul Dinter.
Lichtenwalde bei Kaufmann Emil Scholz.

Dank.
Ich wurde lange Zeit von epi-
leptischen Krämpfen geplagt, die
mich in meinem Beruf sehr for-
u. durch kein Mittel zu beseitigen
waren. Infolge eines Interests in
der Zeitung wandte ich mich schließ-
lich an die reichhalt. Nervenbe-
handlung System Gust. Herm.
Braun, Breslau V., Landungs-
platz 12, indem ich briefl. mein
trotzloses Leiden schilderte. Durch
leicht durchführbare briefliche Be-
handlungen wurden die Anfälle bald
seltener u. sind jetzt
schon seit geraumer Zeit ganz aus-
geblichen. Ich spreche hierdurch
der Nervenhehandl. System Braun
meinen herz. Dank aus u. werde
mich durch beste Empfehlung stets
dankebarerweise **Heinr. Garms,**
Bremen, Grob- Johannisstr. 12

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden
und wohlschmeckenden
Kaisers
Brust-Caramellen.
Wald-Extrakt in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. be-
weisen wie bewährt u.
von sicherem Erfolg solche bei
Husten, Heiserkeit, Katarrh u.
Berstleimung sind. Dafür An-
gebatenes weise zurück. Patent
25 W. Niederlage bei: E. Töpfer
in Glatz, J. Dürig in Glatz, Paul
Wildenhof in Glatz, H. Fischer
in Glatz, Frs. Wittwer in Wald-
felden, Paul Hengel in Mittelwalde
Fritz Kriesten in Bad Langenan.
J. Pollner in Rüdern, Magda-
lena Vogel in Ebersdorf, Frs.
Schnabel in Niedersor. H. Weig-
ler in Nieder Rengersdorf, Bert-
hold Weigang in Habelschwerdt.

Lohnschnitt
auf meiner Schneidmühle, nehme
bei prompter Ausführung jederzeit
entgegen.
Jul. Tholl,
Mühle Niederkeine.
Zu verkaufen
150 Kisten Schindeln,
à Kisten 6,25 Mk., sowie
Bauholz und Bretter
in verschiedenen Längen u. Eiß ten
bei **Anton Weigel, Rendorf.**

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 2. März.

Im Reichstage war heute große Gratulationscour: der Vizepräsident v. Winterfeldt feierte seinen 81. Geburtstag und Graf Ballerstein rühmte ihn hierbei als Muster der Pflichttreue.

48. Sitzung vom 3. März.

Der Reichstag konnte heute den Etat der Reichsjustizverwaltung zu Ende führen. Spahn (Chr.) betonte, daß unter den heutigen Verhältnissen in Deutschland der Schutz des § 116 des Strafgesetzbuches (Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen) nicht entbehrt werden könne.

49. Sitzung vom 4. März.

Der Reichstag begann heute bei recht gut besetztem Hause die Beratung des Militäretats. Müller-Julda (Chr.) gab eine sehr interessante Uebersicht über die Abstände der Kommission, die sich auf über 4 1/2 Millionen belaufen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 2. März.

Das Herrenhaus hielt heute nach langer Pause seine erste Sitzung ab und besaßte sich zuerst mit Petitionen. Der Gesetzentwurf über die Befugnis der Polizeibehörden zum Erlaß von Vorschriften über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden fand einstimmige Annahme.

6. Sitzung vom 3. März.

Das Herrenhaus beriet den Gesetzentwurf über die Gründung neuer Anstalten. Fürst Radzivil erklärte die Vorlage als mit der Befassung im Widerspruch stehend und nur die Polenpolitik der Regierung stützend.

Auffassung. Minister v. Hammerstein kündigte von Jahr zu Jahr neue Gesetze zur Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken an. Fürst Bismarck forderte die Regierung auf, in diesen Bahnen weiter zu wandeln.

7. Sitzung vom 4. März.

Das Herrenhaus nahm ohne größere Debatte das Bildhögengesetz an. Die nächste Sitzung wird erst nach dem 14. April stattfinden.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 3. März.

Das Abgeordnetenhaus hat den Etat der Bauverwaltung zu Ende beraten, ohne daß eine umfangreiche Debatte entstand; nur Solawünsche wurden vorgebracht.

33. Sitzung vom 4. März.

Das Abgeordnetenhaus begann die Beratung des Eisenbahnetats. Ballendorn (Chr.) steht der Vereinfachung der Personentarifsympatrie gegenüber, will jedoch den Zuschlag für Schnellzüge nicht aufgeben wissen.

Provinzielles und Lokales.

Aus der Grafschaft Glaz.

—Lz. Niedersteine, 1. März, Sonntag, den 28. v. Mis., nachm. von 4-6 Uhr, fand in der „Feldschänke“ die Generalversammlung der hies. Spar- und Darlehnskasse statt, an welcher 35 Mitglieder teilnahmen. Die Eröffnung und Leitung erfolgte durch den Präsidenten des Ausschusses, Dampfbaurevisor Herr Anton Wache.

rat erteilte die Versammlung die Entlastung. Ihren Dank für die mit Unstich geführte Tätigkeit des Vorstandes bezeugten die Anwesenden durch einige anerkennde Worte des Leiters der Versammlung. Die auscheidenden Herren des Vorstandes August Seidel und Franz Fichte, und die des Ausschusses Julius Dopff und August Rother wurden durch Jurius wieder gewählt.

—Lz. Niedersteine, 3. März. Bauergutsbesitzer Herr Schroll feierte nach acht Jahren wieder seinen Geburtstag. Der betreffende Herr ist nämlich am 29. Februar geboren worden. Während er gewöhnlich alle 4 Jahre die Feier seines Wegenseins verleiht, mußte er dieses mal doppelt so lange warten, weil an der Jahrhundertwende vor 4 Jahren der Schalttag ausfiel.

Aus anderen Kreisen.

? Frankenstein, 1. März. Durch den Magistrat gelangen im Monat April cr. folgende Stipendien zur Verteilung: das Frankensla Glaserische für Studierende der katholischen Theologie, das Rosen-Polenische Universitäts-Stipendium und das Adorast Böckerische Stipendium für arme Bräute in Frankenstein.

+ Waldenburg, 28. Febr. Der Vorschussverein zu Waldenburg, eingetr. Gen. m. u. S., zählt nach dem Geschäftsbericht über das verfloßene 44. Vereinsjahr 2359 Genossen, das sind 91 mehr als im Vorjahre. Die Gesamteinnahme betrug 188 177 95 Mark, die Ausgabe 117 835 43 Mark, der Reingewinn demnach 70 342 52 Mark.

Friedland O., 1. März. Ein schweres Stillschleppverbrechen verübte am 19. Februar der zu Groß-Schnellendorf bedienstete

Gedanke, jenen jungen Fremden wiederzusehen, so angenehm ist. Zu Ehren ihrer Gäste trägt sie eine jener prächtigen Toiletten, die ihr so gut stehen — schillernde pferstg-farbene Seide, und dazu einige der weitberühmten Kenninghall-Diamanten.

Sie betrachtete sich; der große Trumeau spiegelte ein königlich schönes Weib wieder, von Diamanten gekrönt.

„Werde ich wohl je alt werden?“ denkt sie und lächelt. „Mein Gesicht hat sich, soweit ich sehen kann, während der letzten zwanzig Jahre nicht im mindesten zu meinem Nachteil verändert.“

Sie schwebt hinunter ins Gesellschaftszimmer, so bezaubernd, liebreizend, majestätisch wie immer. Die beiden Herren von Downham haben versprochen, rechtzeitig zum Diner auf Kenninghall einzutreffen, und sie wundert sich, wo Elsie ist — Elsie, die ebenfalls in diesem Staat dort sein sollte.

Dann zogen der Sonnenstein und die blühende Pracht draußen sie gleichfalls unwiderstehlich an; sie ging zum Fenster, und wie sie so da stand, umhüllt von der weißen Spitzen-Draperie des Bogenfensters, sah sie schon genug aus, um sich in ihr eines jener idealen Wesen zu denken, die die Menschen huldigen verehren.

Mrs. Sizzard und ihre beiden Töchter waren kurz vorher angekommen und hatten ihre Ankleidzimmer noch nicht verlassen. Miß West war, — wie es nun einmal die Gewohnheit älterer Schwägerinnen ist, sich um alles und jedes zu kümmern — eifrig damit beschäftigt, überall nach dem Rechten zu sehen und darauf zu achten, daß alle Wünsche und Anordnungen Lord Waynes auch zur Ausführung gelangen.

„Rosen, Rosen, blühende Rosen, künntet ihr sprechen, was würdet ihr sagen?“ sang Miß Wayne mit leiser Stimme vor sich hin. Sie hatte sich über einen Moosrosentrauch gebeugt und hielt ein liebliches Knöpfchen zwischen den schlanken Fingern.

„Ich dachte, Knöpfchen würde sagen: „pflück mich nicht, sonst muß ich klagen.“ lachte eine fremde Stimme ganz in ihrer Nähe. Elsie wandte sich hastig um und sah zwei junge Männer, die sich vorbeugten und sie mit bewundernden Blicken betrachteten.

„Miß Wayne, Sie haben mich doch sicher nicht vergessen? Ich erinnere mich Ihrer so gut, als ob wir erst gestern von einander Abschied genommen.“

Die offenen, lieben Augen erhoben sich zu den seinigen. „Se sind Lord St. Gilbert.“ sagte sie einfach. „Wie sehr haben Sie sich verändert.“

„Ich war ein nichtsnutziger Bengel, als Sie mich zuletzt sahen, und Sie nannten mich „Balb“; jetzt bin ich ein Mann.“

Vielleicht fühlte er, daß das erst leimende Flaumbüschchen auf seiner Oberlippe die Wirkung dieses großen Wortes einigermaßen beeinträchtigte, denn er fuhr schnell fort: „Nad nun, Miß Wayne, lassen Sie mich Ihnen meinen liebsten Freund und mehr als Bruder, Herrn Jfferies, vorstellen, der mir das Leben gerettet.“

Und wieder aufblickend sah Elsie in Berners jugendlich schönes, geistvolles Gesicht. „Also Sie sind's, der Lord St. Gilbert mit eigener Lebensgefahr vom Tode gerettet hat?“ sagte sie und hielt ihm das schlanke Händchen hin. „Ich war sehr gespannt darauf, Sie einmal zu sehen.“

Dann erwiderte sie, im Glauben, sie habe zu frei gesprochen; und Werner hielt dies liebliche, erdende, grazöse junge Weib, halb Kind, halb Jungfrau, inmitten ihrer Blumen für das schönste Bild, das ihm je vor Augen getreten.

Er lenkte das Gespräch auf die Rosen und den wundervollen Duft derselben, und bald plauderten alle drei munter zusammen, ohne an das bevorstehende Diner zu denken.

Beilage zu Nr. 20 des „Gebirgsboten“.

„Ich bin überzeugt, Elsie,“ versetzte Miß West, „daß Madame Orignaud einen ausgezeichneten Tisch führte.“

„In seiner Art, Tanten; Du bestrebst in hohem Grade das, was Monsieur Dubois die Kunst der Beschränkung der Rede zu nennen pflegt.“

„Miß West war an den Konversationskünsten ihrer Nichte vollständig gewöhnt. „Du wirst heute Morgen ausfahren wie gewöhnlich, Evelyn, nicht wahr?“ erkundigte sich Lord Wayne inzwischem.

Elsie blickte durch's Fenster auf die blühenden Blumen und grünen Bäume. „Mama,“ sagte sie plötzlich dazwischen, „da wir erst so spät angekommen sind, ist noch keine Zeit gewesen, über meine Zimmer zu bestimmen. Ich mag das, was ich jetzt habe, nicht leiden.“

„Warum nicht?“ fragte Lady Wayne. „Mir gefällt Säben am besten; die Aussicht von den Fenstern ist viel hübscher als von den meinigen.“

Aber Elsie hatte schon wieder einen anderen Gedanken. „Ich glaubte schon, heute wäre es mit dem Ausfahren nichts gewesen, sagte sie. „Ich bin die halbe Nacht von dem Regenplätschern wach gehalten worden; ich dachte, die Welt hält überschwemmt zu fluden.“

„Was Regenplätschern,“ bemerkte Lord Wayne mit einem halben Blick über seine Zeitung. „Gestern haben die Gärtner noch alles bezossen, und heute morgen war schon wieder alles trocken. Ich glaube, seit wenigstens zwei Wochen ist kein Tropfen mehr gefallen. Du hast geräumt.“

„Nein, nein, Papa, wirklich nicht; ich hörte ganz deutlich, wie die Tropfen gegen das Fenster und auf die harten Steine der Terrasse schlugen.“

„Wo schläfst Du?“ fragte der Lord, die Zeitung hinstlegend und seinen Blick auf sie richtend.

„In westlichen Flügel, in einem der großen Zimmer, die auf die Terrasse gehen.“

„Dann, Elsie, hast Du den Geist von Kenninghall gehört.“

„Wirklich, ja?“ rief sie und klatschte in die Hände, „o wie reizend!“

Aber Lady Wayne war sehr blaß geworden, und Miß West war es augenscheinlich unbehaglich.

„Bevor irgend ein Unglück, Kummer oder dergleichen den Waynes droht,“ sagte Lord Wayne, der eher Stolz als etwas anderes über die Familienfrage empfand, „läßt sich dies Geräusch ähnlich wie fallende Regentropfen vernehmen.“

„Ich mag nicht davon hören,“ sagte Lady Wayne abweisend. „Lady Beverley erkärte vor Jahren, als ich hierherkam, sie habe es gehört; es ist aber damals kein Unglück erfolgt, Mortimer.“

„Reins, von dem wir wissen, allerdings; aber die Sage ist seit vielen Jahren in der Familie.“

Da Lord Wayne bemerkte, daß es seiner Gattin augenscheinlich unangenehm war, das Thema weiter zu erörtern, änderte er das Gespräch.

„Wir werden einige unserer altmodischen Gewohnheiten wohl aufgeben müssen,“ lächelte er und blinzelte Elsie zu. „Unser Töchterchen wird Bälle, Parteen und Feten haben wollen.“

„Wir erwarten einige Besuche für heute,“ versetzte Lady Wayne. „Du wirst Dich erinnern, Mortimer, Lord St. Gilbert und sein Freund — der junge Herr Werner, der Dir so gut gefällt.“

Landwirthschaftlicher Rathgeber



Verantwortl. Redakteur:
Heinr. Finemann
Hannover.

Beilage zum „Gebirgsboten“.

Druck und Verlag:
Finemann'sche Buchdruckerei,
Hannover.

Nr. 5.

Abdruck der Original-Artikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. — Unsern Redaktions-Briefkasten (Fragen und Antworten) in dem die Beantwortung von Fragen allgemeinen Interesses kostenfrei erfolgt, empfehlen wir gefl. Benutzung; diesbezügliche Zuschriften sind an den „Landwirthschaftl. Rathgeber“, Hannover, Lilienstr., zu richten.

1904.

Stockkrankheit des Getreides und Klees.

Von Dr. Arnold Jacobi.

Von den landwirthschaftlichen Nutzpflanzen leiden einige in erheblichem Maße unter der sog. Stockkrankheit, als deren Ursache man winzige Fadenwürmer aus der Familie der Nematoden kennt. Diese Stockälchen, welche nach dem Sitze ihrer Thätigkeit bezeichnender Stengelälchen zu nennen sind, erscheinen unter dem Mikroskope als ein feiner, durchsichtiger Faden mit abgestumpftem Kopf- und fein zugespitztem Schwanzende. Am Kopfe öffnet sich das Schlundrohr, welches einen feinen, an seinem Hinterrande mit einem dreilappigen Kopfe versehenen Stachel birgt; hinter diesem folgt in der Mitte des Schlundes eine runde muskulöse Anschwellung, die als Saug- oder Pumpmagen dient. Ueber die hintere Körperöffnung des männlichen Nematoden ist eine dünne Haut, die sogenannte Bursa, gespannt; hinter jener Öffnung verschmälert sich das Leibesende beim Männchen stark, beim Weibchen mehr allmählich. Den Aufenthaltsort unserer Nematoden bilden die ober- oder unterirdischen Stengeltheile und Verzweigungen vieler Pflanzenarten, niemals aber deren Wurzeln. Hierdurch unterscheiden sich die Stengelälchen von anderen pflanzenbewohnenden Fadenwürmern, namentlich aber von den bekannten Wurzelnematoden der Zuckerrübe und des Hafers. Wegen jener bedeutsamen Eigenthümlichkeit ist die deutsche Bezeichnung „Stengelälchen“ sehr zutreffend und der ebenfalls gebräuchlichen „Stockälchen“ vorzuziehen. Unter den zahlreichen, von dem Wurme regelmäßig oder auch nur gelegentlich befallenen Gewächsen sind außer Weizen, Kartoffeln, Buchweizen, Hyazinthe und gemeine Zwiebel namentlich Roggen, Hafer, Luzerne und Klee hervorzuheben, weil diese letzteren häufig in einer bedrohlichen Weise unter dem Schädling zu leiden haben. Insbesondere ist das Vorhandensein der Stengelälchen eine häufige Ursache von „Kleemüdigkeit“ des Bodens.

Es zeigt sich dabei vielfach die Erscheinung, daß die Nematoden sich an eine oftmals hintereinander angebaute Pflanzenart gewöhnen, in eine andere sie im Fruchtwechsel ersetzende aber langsam oder gar nicht einwandern, auch wenn letztere ihren Angriffen sonst ausgesetzt ist. Im Innern der obgenannten Gewächse erzeugen die Stengelälchen zu mehreren Malen während der Wachstumszeit zahlreiche kleine Eier, welche die Brut verläßt, um durch die Erde hindurch andere zugehende Pflanzen aufzusuchen. Finden die Würmer diese nicht vor, so vermögen sie in scheinbarem Zustande länger als ein Jahr im Boden auszuhalten. Das von ihnen hervorgerufene Krankheitsbild ist bei der Stockkrankheit des Roggens folgendes: Im Anfang des Frühjahres erblickt man inmitten der grünen Saat gelbe, mehr oder minder kahle Flecken von Tischgröße und darüber, wo die Pflänzchen vergangen oder noch im Absterben begriffen sind. An den Rändern der Kahlstellen sind die noch lebenden Roggenpflanzen in eigenthümlicher Weise erkrankt. Sie zeigen nämlich bei gesunder grüner Farbe eine überaus starke Bestockung, sodas jede von ihnen eine verhältnismäßig sehr große Bodenoberfläche bedeckt; daher der Name „Stockkrankheit“. Zugleich schwillt der Stengelgrund in auffälliger, oft kolossaler Weise zwiebelähnlich an, ferner bleiben die Blätter kürzer als sonst, und ihre Ränder kräuseln sich oftmals wellenförmig. Das Längenwachsthum der Pflanze ist sehr vermindert und wird die Ursache, daß die Lehre entweder gar nicht aus der Blattscheide herauskommen kann oder klein und verkrüppelt bleibt. — Die Stockkrankheit des Hafers weist ähnliche Erscheinungen auf. An Luzerne und Rothklee führen die Stengelälchen eine Verkümmernng zahlreicher Triebe herbei, die sich nicht selten nur zu einem rundlichen gallenartigen Gebilde entwickeln, sonst aber bis zum Vierfachen des gewöhnlichen Durchmesser verdickt sein können. Die Blättchen sind

ebenfalls meist verkümmert und oft nur schuppenförmig entwickelt. Der erwähnte fleckenweise Ausfall der Saat, welchen auch die Kleeschläge aufweisen, unterscheidet ein alchenkrankes Feld sehr kenntlich von einem an Befall durch Freifliegen leidenden, da dieser letztere meist in gleichmäßigen Streifen und Flächen auftritt. Aber auch dann, wenn die Stockkrankheit schon größere Fortschritte gemacht und größere zusammenhängende Theile des Feldes vernichtet hat, ist es bei aufmerksamer Betrachtung einzelner Pflanzen auch ohne mikroskopische Untersuchung möglich, an der Hand der mitgetheilten sowie der für die Freifrankheit geltenden Kennzeichen die Ursache der Erkrankung richtig zu erkennen. Wie erwehrt man sich der Stockkrankheit? Vor allem muß man dem Auftreten und der Ausbreitung nach Kräften vorbeugen. In erster Linie vermeide man sorgfältig, Erde von alchenhaltigen Aekern durch Menschen, Zugthiere und Geräte auf andere Felder zu schleppen, sodann muß der Art der Düngung Beachtung geschenkt werden. Die Beobachtung ergibt, daß man nicht lediglich durch reichliche Düngzufuhr den Schädigungen durch Stockälchen abhelfen kann, sondern daß besondere Gesichtspunkte in der Anwendung den Erfolg bedingen. Es ist nämlich nöthig, den jungen Pflanzen im Frühjahre zu einem zeitigen und schnellen Wachstume zu verhelfen, sodas sie rasch über die Uterestufe hinwegkommen, in der die Nematoden das Gedeihen ihrer Wirthspflanze zu beeinträchtigen vermögen. Dieses erreicht man mit Erfolg durch Zufuhr von Stickstoffdünger (etwa Salpeter bis zu 100 Kilogramm auf den Hektar je nach dem Boden), sobald das Schossen beginnt. Jede spätere Anwendung macht den Erfolg unsicher und ist dann sogar völlig nutzlos, wenn man schon die deutlichen Merkmale der Erkrankung wahrnimmt. Um aus einem stark verseuchten Acker die Nematoden auszurotten, wendet man mit vorzüglichem Erfolge Fangplan-

zen an. Bei diesen von Kühn erprobten Verfahren werden zunächst die erwähnten kahlen Stellen auf den befallenen Acker von allen kranken Pflanzen durch Ausjäten gereinigt, und zwar müssen der Sicherheit wegen auch die anscheinend gesunden Pflanzen an den Rändern solcher Stellen etwa einen Meter weit entfernt werden. Man bedient sich dazu bei kleinerem Umfange der zu behandelnden Stellen mit Vortheil eines von Kühn angegebene kleinen vierzinkigen Wühlseisens; der flachwurzelnde Hafer kann auch abgeschaufelt werden. Sind schon größere Flächen vorzunehmen, so benutze man einen flachgehenden Kultivator oder die Kühnsche Drillhacke unter mehrmaligem Ueberfahren in verschiedenen Richtungen. Die ausgerissenen Pflanzen müssen abseits vom Acker in Haufen zusammengetragen und bei trockenem Wetter verbrannt, sonst aber mit ungelöschtem Kalk durchgeschaufelt werden. Auf die behandelten Schläge sät man sofort nach dem Abmähen der stehengebliebenen Frucht Buchweizen (Heideform), in den die noch im Boden vorhandenen Aelchen einwandern, lasse ihn aber nicht zur Reife kommen, sondern schneide ihn vorher, um ihn grün zu verfüttern oder einzusäuern. Da die Wüster sich im Laufe des Sommers ziemlich weit in die oberirdischen Theile des Buchweizens hinaufbegeben, kann man darauf rechnen, durch den Schnitt den größten Theil der überhaupt noch vorhandenen Aelchen zu entfernen und durch das Verfüttern zu vernichten. Dementsprechend ist es nützlich, die Sense tief einzusetzen zu lassen. Auf solchen durch das Fangpflanzenverfahren gereinigten Schlägen kann schon im nächsten Jahre die gleiche Pflanzenart mit reichlichem Ertrage geerntet werden, wenn man die oben ertheilten Winke für die Düngung beachtet. Falls sich nach Verlauf mehrerer Jahre die Stengelstücken wiederum bedrohlich geltend machen, ist das Verfahren zu wiederholen. (Feld u. Wald.)

Das Weizen der Ställe.

Es scheint wirklich, daß es selbst heute noch Landwirthe giebt, die eine Reinigung der Ställe für überflüssig halten. Mit Spinnengewebe und Staub überzogene Fenster, Wände und Decken der Ställe scheinen bei solchen Leuten geradezu zur Viehhaltung zu gehören, genau so, wie man früher glaubte, für das Schwein wäre der schmutzigste Stall gerade der rechte. Und doch gehört die Reinhaltung des Stalls nach dieser Richtung hin mit zu den Grundbedingungen für eine gute Rindviehhaltung. Spinnengewebe sind die richtigen Staubfänger und damit auch der Aufenhaltort für Bakterien der schädlichsten Art, sowie von Fliegen und anderen Insekten. Das gleiche gilt für alle mit Schmutzkrusten überzogenen Balkenlanten und Ecken. Tritt da nicht wenigstens zweimal im Jahr, im Frühjahr und Herbst, eine Generalreinigung und daran anknüpfend ein mehrfaches Weizen ein, dann wimmelt es später von Fliegen und Insekten aller Art, sowie von deren Larven im Stall; es vermehren sich die Bakterien ins Uebersiebere. Darunter leidet das Wohlbefinden der Thiere und damit auch die Milchergiebigkeit. Ferner ist es unmöglich, in solchen Ställen Milch von dem Reinheitsgrad zu gewinnen, wie sie für die spätere Verarbeitung in der Molkerei unbedingt nöthig ist. Also den Schrubber und den Besen zur Hand und alle Wände, Posten, Fenster u. s. w. fleißig und sorgfältig erst abgeteert und zum Schluß tüchtig mehrere Mal geweißt. Gebrauchter Kalk ist ja doch so billig und überall leicht käuflich. Mit Wasser zum dünnen Brei angerührt, läßt er sich mit einem Mauerpinsel ungemein leicht von jedem auftragen. Es genügt ein bis dreimaliges

Streichen, nur muß man mit der Wiederholung natürlich so lange warten, bis der Kalk angetrocknet ist. Wer es einmal gemacht hat, der wird es gerne wieder vornehmen und seine Freunde nicht nur daran haben, daß der Stall schön freundlich und sauber aussieht, sondern auch bald den Nutzen merken. Insekteneier und Larven werden auf diese Weise abgeteert und durch den Kalkanstrich vernichtet; Fliegen, Spinnen und andere Thiere meiden bald solche Ställe, die schädlichen Bakterien verschwinden, die Stallluft wird besser, und der Kalk wirkt dazu auch desinfizierend. Also die Ställe zur richtigen Zeit reinigen und dann tüchtig weizen!

Ziegenzucht.

Aufzucht der Zicklein. In der Regel werfen die Ziegen zwei Junge, weniger nur eins, selten drei. Zum Aufziehen von Nutzziegen ist das Zicklein eines gemischten Zwillingspaars das beste. Die anderen lassen sich in 4—6 Wochen so mästen, daß sie nicht nur einen guten Braten für den eigenen Haushalt liefern, sondern auch auf dem Wochenmarke benachbarter Städte ein gern gekaufter Artikel sind. Die zum Nachziehen bestimmten Zicklein sollten, wenn irgend möglich, in eigenen Verschlägen frei umherlaufen können, da die jungen, munteren Thierchen so weniger der Gefahr des Verwickelns ausgesetzt, und ihre Gliedmaßen besser ausgebildet werden. In dieser Zeit sind sie die besten Gespielen der Kinder und ergötzen mit ihren possierlichen Sprüngen jung und alt. Mit 6—7 Wochen fangen sie an, feines Gras zu fressen, und in einem Vierteljahr kann man sie nach und nach von der Milch entwöhnen. Ziegen geben reichlich Milch und bringen schöne Lämmer zur Welt, wenn man ihnen gleich den Hühnern feingestobene Knochen täglich ein paar Hände voll aufs Futter streut. Sie fressen das Futter außerordentlich gern.

Weidencultur.

H. Eisenbarth, Neustadt a. d. H.
 1. Unter den anbauwürdigen Holzgewächsen ist die Weide eine der nützlichsten, gesuchtesten und schon in kürzester Zeit eine der einträglichsten.
 2. Sie gedeiht fast in jedem Boden, wenn derselbe ungefähr 40—50 Centimeter tief umgerodet worden ist und wenn je nach dem Boden die richtigen Sorten gewählt werden.
 3. Man pflanzt die Reihen 50—60 Centimeter auseinander, in den Reihen selbst 30 Centimeter und bringt die 20 Centimeter lang geschnittenen Stecklinge senkrecht so tief in den Boden, daß man sie nicht mehr sieht. Auf $\frac{1}{4}$ Hektar 14000 Setzlinge.
 4. Unter den vielen Sorten, die ich besitze, sind besonders hervorzuheben die „Müchliche Steinweide.“ Diese ist die vorzüglichste Korbweide, weil es die einzige Sorte ist, welche im Wasser gesotten, sich blendend weiß schälen läßt. Dann habe ich die „Riesen-Hautweide“, 1893 gezüchtet, die einjährigen Ruthen erreichen oft über 3 Meter Höhe, sind sehr zähe, das Holz fest und kernig mit sehr dünnem Mark, fast gleichmäßig stark und sehr schön belaubt. Auch unter den „Blutweiden“ giebt es sehr schöne Sorten.
 5. In manchen Gegenden wird der Anbau von Nutzweiden sehr wenig beachtet, zum Beispiel in feuchten Ländereien an unseren Strömen oder Flüssen. Der Bedarf an Korbweiden steigt immer mehr, die Pöthchereien, Korbmöbelfabriken und Transportfässer-Bindereien brauchen viel, dann wie groß ist der Bedarf an Margarinefässerreifen, außerdem wie viele Millionen Kranzreifen müssen die Kranzbinder sich mühsam aus gewöhnlichen Flecht-Weiden herausuchen.
 6. Nach genauen Berechnungen, wie sie theils in den Schriften

über Weidencultur niedergelegt, theils sich aus meinen Aufzeichnungen ergeben, trägt eine regelrecht angelegte und gut gepflegte Weidenpflanzung in fruchtbarem Boden, das erste Jahr abgerechnet je nach der Sorte, 50—100 Centner für das Jahr und $\frac{1}{4}$ Hektar; den zu 4 Mark gerechnet, ergiebt das einen Ertrag von 200—400 Mk., den eine Weidenanlage ohne bedeutende Unterhaltungskosten jedes Jahr liefert. Pflanzenmaterial ist bei mir erhältlich.

Zur Bekämpfung des Springwurms

wurde im vorigen Jahre in Wehlen a. d. Mosel Versuche mit gasförmiger, schwefeliger Säure gemacht. Im Monat Februar stülpte man über die Rebstöcke große Blechcylinder. Der Schwefel wurde in Form von einem drittel bis einhalb Schwefelschnitte durch eine am unteren Ende des Cylinders angebrachte Oeffnung eingeführt und zur Verbrennung gebracht. Im Sommer wurde ein derartig behandelter Weinberg genau besichtigt. Die Triebe der behandelten Stöcke zeigten kräftige Entwicklung, die der nicht behandelten waren vom Springwurm stark befallen und verkümmert.

Hauswirthschaftliches.

Um trüben Essig zu klären, gießt man zu einem Liter Essig etwa zwei Theelöffel frische süße Milch. Meist hat sich dann bereits nach 24 Stunden alles Trübe auf den Boden gesetzt; sollte dies aber in 2—3 Tagen nicht geschehen sein, so wiederholt man den Aufguß noch ein- oder zweimal. Hat sich der Essig gereinigt, so gießt man ihn von dem Bodensatz vorsichtig ab.

Ein billiger haltbarer Leim ist Zwiebelkast. Häufig kommt es im Hause, in der Küche, Werkstatt oder im Laden vor, daß auf Metallgegenstände Zettel und Adressen geklebt werden müssen, wozu man gewöhnlichen Leim, Dextrin oder ein sonstiges Klebmittel verwendet. Dabei macht man aber häufig die Erfahrung, daß sich das Papier von dem Metall losblättert und herabfällt. Am besten eignet sich Zwiebelkast, den man ja stets bei der Hand hat. Man wäscht den zu beklebenden Gegenstand mit Waschloda ab und streicht dann den Zwiebelkast darauf. Das Papier wird nun aufgedrückt, und nach dem Trocknen ist es schwer möglich, dieses wieder zu entfernen.

Aufbewahrung von Schinken. Es giebt zahlreiche Methoden, die man zum Aufbewahren von geräucherten Schinken anwendet. Bald bestreicht man sie mit Kalkwasser, bald wickelt man sie in Papier oder legt sie in mit Holzasche angefüllte Kisten. Man kann sie auch in Hafer- oder Roggenstroh, das fein zerschnitten ist, einfüllen und sie dann in Säcken oder Packleinwand aufbewahren, so jedoch, daß den Insekten der Zugang unmöglich ist.

Hackbretter stets rein und sauber zu halten. Wenn man Karbonaden geklopft hat, wischt man das Brett leicht ab, schmiert es dann mit nicht zu nassem Lehm ein, daß die Fettflecken gut bedeckt sind. Dann bis zum nächsten Tage das Brett stehen lassen, den Lehm abwaschen und das Brett mit Seife und Sand in reinem Wasser tüchtig abseuern; es wird stets wie neu sein. Auch Töpfe kann man aus- und innen mit Lehm seuern; sie werden viel schöner als mit Sand, ebenso Messer und Gabeln.

Geflügel- und Vogelzucht.

Gelöschter Kalk als Bekämpfer der Diphtheritis. Im letzten Spätherbst sowie in diesem Winter mit seinem windigen, regnerischen, also kaltem Wetter, wird bei so manchen Geflügelbeständen die Diphtheritis sich heimisch ge-

macht haben. Bricht die Diphtheritis vor dem Winter aus, so liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß sie vor dem nächsten Sommer auch nicht wieder verschwinden wird, und die Hälfte des ganzen Bestandes wird meist dahingerafft, da diese Krankheit ansteckend ist. Die große Schwierigkeit, das Geflügel zu hantieren und mit ihm zu medizinieren, macht jeden Versuch der Heilung außerordentlich kostspielig. Es giebt nun eine Substanz, welche nach den angestellten Versuchen die Fähigkeit besitzt, die Diphtheritiskeime zu zerstören — und das ist an der Luft gelöschter Kalk. Der Vorzug desselben besteht noch darin, daß er billig ist und angewendet werden kann, ohne daß man die Hühner zu behandeln braucht. Man läßt den gebrannten Kalkstein an der Luft zerfallen, und wenn er sich in eine pulverartige Masse umgewandelt hat, fülle man auf etwa 30 Liter ein halbes Liter Karbolsäure und mische beide Substanzen sorgfältig miteinander. Zweimal wöchentlich streue man diese Mischung an die Wände, auf den Fußboden unter die Sitzlatten, in die Nester und über den Auslauf. Den letzteren grabe oder pflüge man dann um und bestreue ihn in breitem Wurf abermals mit der Mischung. Wenn ein Diphtheritisfall auftritt, dann entferne man das Thier und bestreue den Auslauf mit einer doppelten Menge jener Mischung, um die Krankheitskeime zu zerstören. Im Winter benütze man hölzerne Tröge und reinige sie an jedem Tage, da die Krankheit meistens durch das Trinkwasser verbreitet wird. Ein Lazareth muß vorhanden sein, welches in derselben Weise desinfiziert und sonst auch rein gehalten wird. Da hinein bringe man die erkrankten Thiere. Eine Brille chlorsaures Kalium streue man dem erkrankten Thiere in die Kehle, zweimal täglich, und wenn es innerhalb einer Woche noch nicht gesund ist, dann — herunter mit dem Kopf. Den Körper verbrenne man oder vergrabe ihn tief an abgelegener Stelle. Schweres Atmen, Beulen im Gesicht, übler Geruch und Auslauf aus den Nasenlöchern deuten auf Diphtheritis. Beulen im Gesicht, geschwollene Augen, dazu ein sehr übler Geruch der Atemluft deuten auf eine sehr schwere Diphtheritis. Man spart Arbeit und Geld und erhält sich seine Thiere, wenn man den luftgelöschten Kalk auch ohne Karbol so früh wie möglich, selbst wenn noch alles gesund ist, anwendet. Die Diphtheritis kommt wie der Dieb in der Nacht; man beuge ihr also vor.

Kanarienhahn und Weibchen unterscheiden sich folgendermaßen ziemlich sicher von einander: Die Hähne sind intensiv gelber, resp. dunkler gefärbt, namentlich um die Schnabelbasis, auf dem Scheitel und an der Kehle, sie haben auch etwas breiteren Kopf, stolzere Haltung und kräftigere Bauart. Das Weibchen ist stets blasser, zeigt um den Hals einen weißlich schimmernden, verwachsenen, kaum sichtbaren Ring, und auf dem Kopfe eine blaßgelbe, statt einer hochgelben Platte. Im Allgemeinen nimmt man an, daß Männchen und Weibchen zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahr am besten nisten und nach dem vierten bis sechsten Jahre kaum mehr zur Zucht taugen. Länger als höchstens drei Jahre soll man kein Männchen zur Zucht verwenden; später wird solcher Vogel ein „Schierramper“, d. h. ein Vogel, der nicht mehr zuchtfähig ist, oder er geht auch wohl in Gesang zurück.

Wurmgruben für Hühnerfütterung. Die Aufzucht von jungem Geflügel wird durch Fleischnahrung und namentlich auch durch Fütterung von Regen- und Mehlwürmern sehr gefördert. Die Einrichtung von Wurmgruben ist folgende:

Man gräbt an einer schattigen und feuchten Stelle ein senkrecht Loch in die Erde, schneidet Stroh in einer Länge von etwa 30 Centimeter ab und stellt die geschnittenen Halme senkrecht in die Grube; zwische diese schüttet man alle Sorten, Dünger und dergl. Nach Verlauf von 30 Tagen ist die Grube voll von Regenwürmern. Jetzt wird der Inhalt herausgenommen, das Stroh zum Trocknen ausgebreitet, und wenn die Hühner die Würmer verzehrt haben, wird die Grube aufs neue gefüllt, indem man dem alten Stroh etwas neues hinzufügt. Hat man Platz für 10 Gruben, und legt täglich eine derselben frisch an, so wird man den ganzen Sommer und Herbst hindurch tagtäglich für die Hühner eine denselben hochwillkommene Mahlzeit haben.

Sorgt für Nistkästchen! Sache der Vogeliebhaber ist es, dafür zu sorgen, daß die nützlichen Vögel, die uns überdies durch ihre lieblichen Gesänge und ihr munteres Leben erfreuen, nicht noch mehr vermindert werden. Vor allem sind die Obstbau- und Thierschutzvereine dazu berufen, dafür Sorge zu tragen, daß in dieser Hinsicht mehr als bisher geschieht. Das löbliche Bestreben genannter Vereine um Förderung der Obstbaumzucht und Schonung nützlicher Thiere verdient volle Anerkennung. Möchten dieselben auch durch Anbringung von Nistkästen zur Vermehrung der nützlichen Vögel beitragen und sich zu ihren bisherigen großen Verdiensten um Hebung der Landwirtschaft neue erwerben! Am billigsten und vortheilhaftesten wird dieses Ziel erreicht, wenn diese Vereine im Auftrage ihrer Mitglieder solche Brutkästchen in größerer Anzahl beziehen. Oder man läßt von jeder Art Musterkästchen schicken und sie durch Schreiner oder Dreher nachmachen. Dadurch würde Porto und Verpackung gespart. Durch Delanstrich werden dieselben gegen Witterungseinflüsse widerstandsfähig und haltbar gemacht. Auf diese Weise dauern sie viele Jahre. Die Auslagen kommen fürs einzelne Jahr kaum in Betracht. Bedenken wir nur, welchen Nutzen uns ein einziges Kohnmeisenpaar, dem wir eine sichere Brutstätte geschaffen, mit seinen 10—12 Jungen täglich bringt, von denen jedes mindestens 20 Raupen und Würmchen täglich verzehrt. Bekanntlich brüten dieselben zwei- bis dreimal wäh'rend des Sommers. Wer schätzt die Menge des Ungeziefers, das durch dieselben vertilgt wird, wodurch sie in hohem Maße zu einer gesegneten Obnernte beitragen? Die Kästchen werden mittels Draht gegen die Morgenseite so am Baume angebracht, daß Regen, diese schlimmsten Feinde der Singvögel, nicht dahin gelangen können.

Die Fallsucht oder Epilepsie ist ein Krankheit, welche den meisten Vogelfreunden nur allzugut bekannt ist. Da sitzt der Sänger und schmettert sein fröhliches Liedchen. Plötzlich schweigt er, fällt ohne Veranlassung vom Sprungholze und taumelt über den Boden. Wild schlägt er noch ein parmal mit den Flügeln, der Schnabel wird krampfhaft aufgesperrt und wieder geschlossen. Endlich bleibt das Thier ruhig am Boden liegen. Bei gutem Verlauf erholt der Vogel sich nach kurzer Zeit wieder, doch verbleibt auch mancher werthvolle Vogel in einem solchen Anfall. Dieses letztere kommt besonders gerne bei ziemlich fetten Vögeln vor. Bekommt also ein Vogel die Fallsucht, so untersuche man zuerst, ob seine Nahrung nicht zu stark fettbildend oder zu hüzig ist, und kürze an Kraftfutter. Den Körnerfressern entziehe man auf eine Zeit lang den Haarf, den Insektenfressern gebe man weniger Mehlwürmer. Beim Anfall selbst hat man mehrfach gute Resultate erzielt durch die Anwendung von kaltem Wasser. Fällt der Vogel von der Stange, so nimmt man ihn

in die Hand und taucht ihn drei bis viermal schnell nacheinander in kaltes Wasser, trockne tüchtig ab und erwärme ihn in der Hand. Dann lasse man ihn ein paar Stunden durchs Zimmer fliegen.

Fragen und Antworten.

Herrn Ackerer H. K. in G. Rotlauf der Schweine, auch Strichenrotlauf. Schweinepythys, Petchial- und Fleckentypus genannt, ist eine sehr verbreitete, ansteckende, namentlich im Hoch- und Nachsommer auftretende Krankheit, welche besonders die veredelten Rassen und die Thiere im Alter von 3—12 Monaten befallt. Als nächste Ursache ist in neuerer Zeit ein sehr kleiner Bacillus nachgewiesen, der wahrscheinlich stets vom Verdauungskanale aus in den Körper eindringt. Die Krankheit läßt sich deshalb durch Impfung nur schwer, leicht aber durch Verfütterung von Fleisch, Blut u. übertragen. Die Ansteckung erfolgt gewöhnlich durch die Aufnahme des Rotes (oder der hiermit besudelten Nahrung), des Blutes und des Abwaschwassers vom Fleisch kranker Thiere. Sie wird begünstigt durch kloakige Stallungen. Die Erscheinungen sind Mattigkeit, schlaffer Gang, vieles Liegen, Versagen des Futters, Temperatursteigerung auf 40.0—42 C. Am auffälligsten sind stets die Blutaustretungen in der Haut, welche in Form von blauröthlicher bis schwärzlicher, schnell sich ausbreitender und zusammenfließender Flecke, besonders am Unterbauche, Brust, Hals u., dann auch auf dem übrigen Kumpfe auftreten. Genesung ist zu erhoffen, wenn die Flecken kleiner und beschränkt auftreten; unter entgegengesetzten Verhältnissen tritt der Tod in 6 Stunden bis 3 Tagen ein. Die Behandlung erfordert frischen, kühlen Aufenthalt, eröffnende Diät (saure Milch, Molken), Lazareten, besonders das den Darmkanal desinfizirende Kalomel mit Rizinusöl. Gegen das Blutleiden versucht man Kaltwasserübergießungen, Säuren, Chinin, bei Atemnoth Aderlaß, durch Abschneiden des Schwanzes. Wichtig ist die Vorbeugung für die noch gesunden Schweine. Herausnehmen der gesunden Schweine aus den infizierten Stallungen, Vermeidung der Verschleppung durch sorgsame Beseitigung der Kadaver und ihrer Theile, Reinigung und Desinfizierung des Stalles, Futteränderung, besonders Grünfütter, saure Milch, Verabreichung von Säuren im Getränk, Kaltwasserübergießungen erweisen sich nützlich. Die von Pasteur eingeführte Impfung veranlaßt geringe Verluste und verleiht den Schweinen nach den vorgenommenen Versuchen anscheinend Unempfindlichkeit. Ueber die praktische Brauchbarkeit derselben müssen noch weitere Versuche entscheiden. Der Genuß des Fleisches nothgeschlachteter Thiere hat bis jetzt nirgends Schaden veranlaßt. —L.—

Frau Pastor L. in H. bei B. Auf alle Fälle ist das Pflaumenmus nicht richtig bereitet resp. aufbewahrt worden, sonst hätte sich doch, obwohl der Aufbewahrungsort wiederholt gewechselt, nicht immer wieder neue Schimmelbildung gezeigt. Zur Orientierung geben wir das beste Rezept zur Musbereitung hier an: „Früchte nimmt man nur in voller Reife, da sie ohne Zucker eingesotten werden. Nachdem man die Pflaumen gewaschen und ausgekernt hat, thut man sie in einen kupfernen, gut verzinneten, oder auch eisernen gehörig emaillirten nicht bleihaltigen Kessel. Das Feuer darf nicht stark, doch gleichmäßig brennend erhalten werden, so daß die Früchte unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen schaufelartigen Spatel bis auf den Grund im Kochen bleiben. Haben die Pflaumen etwa 3 Stunden gekocht, fügt man auf je 50 L. Früchte 30 Wallnüsse sammt der grünen Schale, 20—25 g ganzen

in Stücke geschnittenen Ingwer, ebensoviel Zimmt und ganze Nelken, auch Citronenschale oder Anis samen zu und läßt das Mus unter fortwährendem Umrühren noch 3 Stunden kochen, größere Quantitäten 10—12 Stunden hat das Mus die gehörige Dichte erlangt, füllt man es sofort in saubere Steintöpfe, stellt sie kurze Zeit in eine warme Ofenröhre, daß die Oberfläche etwas übertrocknet, wodurch sich das Mus besser hält. Nach dem Erkalten verbinde man sie gut mit Wachspapier oder Blase und bewahre sie an einem kühlen trockenen Orte auf. Es ist nochmals aufmerksam zu machen, das Mus von unten nicht anbrennen zu lassen, was durch unausgesetztes Röhren und gelindes gleichmäßiges Feuer verhütet wird, ebenso das fertige Mus nicht im Kessel auskühlen zu lassen.

— Frau M. —

Invalide A. H. in D. Der Paragraph lautet: Gegen den Bescheid, durch welchen der Anspruch auf Invaliden- oder Altersrente abgewiesen wird, sowie gegen den Bescheid, durch welchen die Höhe und der Beginn der Rente festgestellt wird, steht dem Rentenbewerber die Berufung auf schiebsgerichtliche Entscheidung zu. Die Berufung hat keine aufschiebende Wirkung. Zur Entscheidung über die Berufung ist dasjenige Schiedsgericht berufen, das für den Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde oder Rentenstelle zuständig ist. Die Berufung ist bei Vermeidung des Ausschusses innerhalb eines Monats nach der Zustellung des Bescheides bei diesem Schiedsgericht einzulegen. Die Frist gilt auch dann als gewahrt, wenn innerhalb obiger Zeit die Berufung des Rentenbewerbers bei einer anderen Behörde eingegangen ist; letztere hat die Berufungsschrift ungefäumt an das zuständige Schiedsgericht abzugeben. Der Bescheid muß die Bezeichnung der Berufungsfrist und des für die Berufung zuständigen Schiedsgerichts enthalten. Eine Ausfertigung der Entscheidung des Schiedsgerichts ist dem Rentenbewerber sowie dem Vorstände der Versicherungsanstalt zuzustellen. — J. —

Herrn F. in L. Die Kunkelrübe verträgt die stärkste Düngung, so daß in dieser Beziehung des Guten kaum zu viel geschehen kann. Professor Stuger rechnet auf den preussischen Morgen, vorausgesetzt, daß gleichzeitig für eine ausreichende Zufuhr an Phosphorsäure und Kali gesorgt wird, bei schwacher Düngung 75 Pfund, bei mittlerer 150 Pfund und bei starker 300 Pfund Chilisalpeter. Andere sind der Ansicht, daß sich bei der Kultur der Kunkelrübe noch größere Stickstoffmengen bezahlt machen. Auch bei Düngung der Kunkelrübe mit Stallmist lohnt sich in der Regel eine Beigabe von Chilisalpeter, doch kann in diesem Falle die Menge desselben vermindert werden. — Der Chilisalpeter soll bei seiner Verwendung zu Kunkelrüben vor der Aussaat desselben in den Boden gebracht, aber nicht als Kopfdüngung gegeben werden, und zwar aus dem Grunde, weil die Kunkelrüben bei Ueberdüngung mit Chilisalpeter, nach Ansicht der Sachverständigen, nicht ausreifen und in der Qualität leiden. — B. —

Herrn M. R. in U. Die Parteien, welche vom Schiedsmann zum Sühnetermin geladen sind, müssen in demselben persönlich erscheinen; Beistände können zurückgewiesen werden. Erscheint der Kläger nicht, oder bleiben beide Parteien aus, so muß der Kläger einen neuen Termin beantragen und den Beklagten zu demselben laden. Erscheint der Kläger, aber nicht der Beklagte, so gilt der Sühnetermin als mißlungen. Nach § 611 der Strafprozeßordnung ist aber ein Sühnerversuch überhaupt nicht nötig, wenn ihm ein schwer zu beseitigendes Hindernis entgegensteht, welches

nicht vom Kläger verschuldet wurde, oder wenn dessen Erfolglosigkeit mit Sicherheit vorausgesehen ist. Ueber das Vorhandensein dieser Voraussetzungen entscheidet der Landgerichtspräsident ohne vorheriges Anhören des Beklagten. — J. —

Frau v. J. in A. Das Testament ist immer gültig, wenn Sie es selbst schreiben und unterschreiben und mit Ort und Datum versehen. Niederlegen müssen Sie es auf dem Amtsgericht oder bei einem Notar. — J. —

Frau/ein M. S. in D. Die Schwindsucht ist förmlich nicht heilbar, sie kann in ihrer äußeren und inneren Wirkung und Erscheinung nur zurückgehalten werden. Dabei kann man, wenn das geschieht, bei entsprechender Vorsicht in der Lebensweise ebenso alt werden, wie jeder andere Mensch, das ist sogar die Regel. Die beabsichtigte Heirat ist entschieden nicht zu empfehlen, weil die Krankheit sich leicht überträgt und die Folgen in der Vererbung bei den Kindern häufig sehr traurige sind. — Y. —

Frau Th. D. in C. bei M. Selbstverständlich giebt es Mittel, die Federbildung bei jungen Hühnern zu beschleunigen, und zwar geschieht das am besten durch Herbstnahrung, welche die Küken in guter Jahreszeit in genügender Menge finden. Bei kaltem Wetter und ungenügendem oder fehlendem Auslauf ersetze man jene Nahrung durch zerkleinerte Kalbsknorpel, oder mit Schuppen und Gräten gefochte, zerkleinerte Fische. Die Hornsubstanz, welche in den Schuppen und Gräten dargeboten wird, ist — gleich der in den Flügeln, Flügeldecken, Brust- und Bauchringen der Kerbthiere enthaltenen — der wesentlichste Bildungsstoff des Gefieders. — L. —

Herrn Braumeister A. S. in S. Belgische Hasentänchen sind noch sehr selten im Handel erhältlich, außerdem haben dieselben enorme Liehaber-Preise. Interessiren Sie sich für die Sache, so verschaffen Sie sich dieses Frühjahr einige Junghasen (Häsinnen) sowie gleichaltrigen Belgischen Riesen-Rammeler; die Thiere werden sich bald an einander gewöhnen, und wenn Sie sich mit „Madame Lampe“ sehr oft beschäftigen, so wird dieselbe zutraulich und oft. Die Fortpflanzung bietet bei derartigen Thieren, die zusammen aufgezogen sind, späterhin keine Schwierigkeiten, allerdings darf der Rammeler von den Häsinnen (nach 3—4 Monaten) nur durch ein Drahtgitter getrennt werden, damit sich die Thiere täglich sehen können, also keine Entfremdung eintritt. — Schon im August können Sie den ersten Wurf erwarten. — J. —

Herrn Pastor R. in W. (H.) Ein sehr wichtiges Klärungsmittel für trübe Weine ist das Tannin, welches den Wein sehr haltbar und klar macht. Gerbstoffarmen Weinen sollte man Tannin schon vor der Gärung zusetzen, weil solche dann beschleunigt wird. Das Tannin ist in jeder Apotheke erhältlich; auf den Hektoliter nimmt man 30—40 Gramm Tannin, löst dasselbe in warmem Wasser auf und schüttet es in den trüben Wein. Das Ganze muß alsdann tüchtig umgerührt werden. — Schließlich empfehlen wir Ihnen noch in Zukunft die leeren Weinfässer tüchtig auszuschwefeln, das einfache Auspülen mit Wasser tödtet die Pilze nicht. — J. —

Herrn Dr. Sch. in Sp. Weitere literarische Arbeiten über „Die Cultur der Preiselbeere“ sind uns nicht bekannt; befolgen Sie nur die in unserer Abhandlung gegebene Anweisung, so wird der Erfolg nicht ausbleiben. Selbstredend empfehlen wir vorläufig kleinere Versuche, weil doch Lage und Klima einen großen Einfluß auf das Gedeihen der Preiselbeere ausübt. — J. —

Herrn Rentier S. in G. (W. Pr.) Bei gerichtlichen Zwangsversteigerungen von Grundstücken ist es Sache der Hypothekengläubiger, ihre Forderungen selbst auszubieten. Haben Sie z. B. eine zweite Hypothek an dem Grundstück und tritt sonst kein Käufer auf, der Ihre Forderung überbietet, so haben Sie nur die Wahl, Ihr Geld zu verlieren oder aber das Grundstück im Versteigerungstermine zu kaufen. In diesem Falle müssen Sie der ersten Hypothek sämtliche verbleibende Zinsen zahlen und die sehr bedeutenden Gerichtskosten tragen. — Zur Ersparniß von Kosten empfiehlt es sich, nur die erste Hypothek auszubieten. — Eventuell können Sie aber den bisherigen Grundstücksbesitzer auf die Differenz — zwischen Gebot und wirklicher Forderung — verklagen und einen Schuldtitel erwirken, welcher 30 Jahre Gültigkeit hat, so daß es mitunter dem Gläubiger noch nachträglich gelingt, einen Theil seines Geldes wieder zu erlangen. — J. —

Frau v. d. M. in C. Dampfige Eier sind immer ein Zeichen, daß das betr. Huhn schlechte, verdorbene Nahrung oder faules Trinkt Wasser, auch Jauche, öfters aufnimmt. Auch können dampfige, ungesunde Stallungen an dem Uebelstand schuld sein. — Da nun auf Ihrem Hühnerhofe, trotz Anschaffung eines neuen Stammes, immer wieder derartige Eier vorkommen, so ist es rathsam, auf den weiteren Auslauf der Hühner ein machames Auge zu haben, vielleicht ist daselbst in früheren Jahren ein gefallenes Stück Vieh oberflächlich gebeschart und den Hühnern ist nun Gelegenheit geboten, von den verwesenden Fleischtheilen zu fressen. Trifft dieses nicht zu, so geben Sie reichliche Kalkfütterung (in Form von gut zerkleinerten Eierschalen) oder phosphorsauren Kalk, und in das Weichfutter etwas doppelkohlensaures Natron; ferner ist dem Trinkt Wasser ein Stück Holzohle oder etwas Eisenvitriol beizufügen und schließlich empfehlen wir noch, die Stallungen auszuschwefeln, gründlich zu weißeln und zu lüften und den Stallboden mit Torfstreu dicht zu belegeln. — L. —

Herrn Lehrer B. in L. 1) Mit künstlicher Düngung werden Sie bei Brucken (Steckrüben) keine guten Erfolge erzielen, besonders auch, weil betr. Boden kalkarm ist. Die Brucke liebt nämlich feuchtes Klima und frischen Boden, hauptsächlich tiefgründige Lehm- und Thonmergelböden, welche jedoch in starker Gare stehen müssen, weshalb sehr oft eine Herbst- und Frühjahr-Düngung angewandt und vor der Aussaat auch noch das Feld mit Latrine oder Jauche überfahren wird. — 2) Der gemeine Värenslau ist als perennirende Wiesenpflanze schwer auszurotten; durch Ausschütten von starken Eisenvitriol-Lösungen oder Ausstechen der Pflanze kann man der Weiterverbreitung entgegen arbeiten. — L. —

Herrn P. R. U. in Sch. In Ihrer Streit-sache gegen den Fiskus, betr. Entschädigung, kommt es vor allem darauf an, ob der betr. Wald, dessen Grenzbaume Ihren Acker schädigen, schon zur Zeit, als Sie das Land kauften, vorhanden war oder ob solcher späterhin angelegt wurde. — In ersterem Falle können Sie keinen Schadenersatz beanspruchen, da Ihnen ja bekannt sein mußte, daß die betreffenden Tannenwurzeln in Ihren Ackerboden dringen, auch die Zweige das Feld beschatten würden. — Ist aber der Wald nachher entstanden, so steht Ihnen ein Schadenersatz zu, in welcher Höhe, darüber hat das Gericht resp. die Sachverständigen zu beschließen; irgend welche Beschädigungen an Zweigen oder Wurzeln dürfen Sie aber vor der Gerichtsentscheidung nicht vornehmen. — J. —



Verehrer des hl. Joseph!

Auch in diesem Jahre bitte ich Euch herzlich um eine Gabe für den Bau der
St. Josephskirche

im Norden Berlins inmitten der Arbeiterbevölkerung. Durch Eure Hülfe ermutigt, haben wir eine Notkapelle errichtet; so Gott will, wird in derselben am 19. März d. J., am St. Josephsfeste, zum ersten Male das hl. Opfer dargebracht werden. Welch eine Freude für unsere armen Arbeiter und ihre Kinder!

Die Kapelle faßt aber nur höchstens 450 Personen, während ringsum mindestens 8000 Katholiken wohnen.

Die schleunige Erbauung einer geräumigen, einfachen Kirche ist dringend notwendig. Im Jahre 1903 wurden in unserer gesamten Gemeinde 1297 Kinder geboren; nur 376 von diesen hatten katholische Eltern, 815 stammten aus Mischehen. Bedenke, in einem einzigen Jahre!

Durch Hausbesuch gelang es 40 Prozent dieser Kinder die hl. Taufe in der katholischen Kirche zu sichern, 60 von jedem Hundert gingen uns verloren.

Bei 485 Eheschließungen waren 365 mal die Brautleute gemischter Religion; nur in 120 Fällen waren beide katholisch.

Von diesen 485 Paaren ließen sich nur 132 katholisch trauen, d. h. 27½ Prozent.

Dabei ist gerade unsere Arbeiterbevölkerung im steten Wachstum begriffen.

Das „Bonifatiusblatt“ schreibt: „An den größten Verlusten, welche die katholische Kirche durch die gemischten Ehen erleidet, hat Berlin den ersten Anteil.“

Zum Namensfeste des hl. Joseph — ich bitte Euch recht herzlich — sendet mir **alle** eine kleine Gabe; vielleicht veranstaltet Ihr eine kleine Sammlung in Freundeskreisen.

Für Adressen edler Wohltäter bin ich Euch sehr dankbar

Eine hübsche Karte mit einem Josephsbildchen sende ich Euch wieder.

Täglich nach dem hl. Opfer beten wir für Euch und Eure Anliegen zum mächtigen

hl. Joseph!

Berlin N., Feldstr. 4

Euer innig dankbarer
E. Cortain, Pfarrer.

Druck der Germania, Alt.-Ges., Berlin C.

m
der
n
us
ist
lle
a
ep
b
Str
Gr
verf
ges
a l
ido
b
br
Ge
llw
in
mb
mac
aub
ven
gol
u L
Ru
im
de

in
und
sam
dem
Lw
die
in
eine
über
Mac
Wa
eine
mal
unte
aus
Fen
nich

laut
Anf
wies
welc
festg
Ber
Die
Zur
Schi
unte
zust
des
der
geric
gewo
des
inge
unge
abzu
der
zust
fertig
ist
der

Professor Stuker rechnet auf den preussischen | bietet bei derartigen Thieren. Die Vorpflanzung | eine guten Ertrage erzielen, besonders auch, wenn
betr. Boden kalkarm ist. Die Brücke liegt näm-